

Sprachbiographien von drei kroatischen SchülerInnen aus einer Migrantenfamilie

Bukovski, Tina

Master's thesis / Diplomski rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:131:784927>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-09-16**



Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
University of Zagreb
Faculty of Humanities
and Social Sciences

Repository / Repozitorij:

[ODRAZ - open repository of the University of Zagreb
Faculty of Humanities and Social Sciences](#)



Universität Zagreb
Philosophische Fakultät
Abteilung für Germanistik

Sprachbiographien von drei kroatischen SchülerInnen aus einer Migrantenfamilie

Diplomarbeit

Tina Bukovski

Mentorin: Ao. Prof. Dr. Marija Lütze-Miculinić

Zagreb, 2023

SVEUČILIŠTE U ZAGREBU
FILOZOFSKI FAKULTET
ODSJEK ZA GERMANISTIKU
KATEDRA ZA DIDAKTIKU NASTAVE NJEMAČKOG JEZIKA

**JEZIČNE BIOGRAFIJE TRIJU HRVATSKIH
UČENIKA IZ MIGRANTSKE OBITELJI**

TINA BUKOVSKI

DIPLOMSKI RAD

Mentorica:
Izv. prof. dr. sc. Marija Lütze-Miculinić

Zagreb, 2023.

SVEUČILIŠTE U ZAGREBU
FILOZOFSKI FAKULTET
ODSJEK ZA GERMANISTIKU
KATEDRA ZA DIDAKTIKU NASTAVE NJEMAČKOG JEZIKA

LANGUAGE BIOGRAPHIES OF THREE CROATIAN STUDENTS FROM MIGRANT FAMILY

TINA BUKOVSKI

DIPLOMSKI RAD

Mentorica:
Ass. Prof. Dr. Marija Lütze-Miculinić

Zagreb, 2023.

IZJAVA O AUTORSTVU

Izjavljujem pod punom moralnom odgovornošću da sam diplomski rad izradila potpuno samostalno uz stručno vodstvo mentorice prof. dr. sc. Marije Lütze-Miculinić.

Svi podaci navedeni u radu su istiniti i prikupljeni u skladu s etičkim standardom struke. Rad je pisan u duhu dobre akademske prakse koja izričito podržava nepovredivost autorskog prava te ispravno citiranje i referenciranje radova drugih autora.

Vlastoručni potpis studentice

(ime i prezime)

| | |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| Einleitung | 7 |
| 1. Theoretischer Ausgangspunkt und Begriffsbestimmung | 9 |
| 1.1. Migration | 9 |
| 1.1.1. Begriffsbestimmung und Migrationsarten | 9 |
| 1.1.2. Arbeitsmigration und Familiennachzug | 10 |
| 1.1.3. Freizügigkeit in den Ländern der Europäischen Union | 11 |
| 1.1.3.1. Arbeitsmigration nach Deutschland | 12 |
| 1.2. Mehrsprachigkeit vs. Sprachkontakt | 14 |
| 1.2.1. Code-Switching | 16 |
| 1.3. Sprachbiographieforschung – Theorie | 17 |
| 2. Untersuchung | 19 |
| 2.1. Forschungsfragen | 19 |
| 2.2. Interview als Forschungsmethode | 19 |
| 2.2.1. Gespräch mit der Mutter | 20 |
| 2.2.2. Interview mit Maja | 23 |
| 2.2.3. Interview mit Leo | 27 |
| 2.2.4. Interview mit Nora | 32 |
| 3. Forschungsergebnisse und Diskussion | 36 |
| 4. Empfehlung für weiterführende Forschung | 39 |
| 5. Schlussfolgerung | 40 |
| Anhang 1: Fragen an die Mutter | 41 |
| Anhang 2: Fragen an die SchülerInnen: | 42 |
| Anhang 3: Einwilligungserklärung | 44 |
| Literatur | 48 |
| Internetquellen | 49 |

Einleitung

Für Menschen ist es ein natürlicher Prozess, miteinander in einer Sprache zu kommunizieren oder sich in neuen Ortschaften niederzulassen. Es bestehen unterschiedliche Gründe, weshalb Menschen sich neu orientieren möchten. Die Migrationsarten unterscheiden sich durch die Aufenthaltsdauer, persönliche Interessen, Arbeitsmöglichkeiten oder persönliche Beziehungen. Es spielen aber weitere, konkretisierte Aspekte eine Rolle, um die Migrationsart definieren zu können. Um sich in fremdsprachigen Gebieten mit Menschen verständigen zu können, ist es notwendig, sich die Sprache anzueignen. Wie man eine Fremdsprache erwirbt und die Veränderung des Lebensmittelpunkts wahrnimmt, kann man in einer Sprachbiographie zusammenfassen.

Der Grund für die Entstehung dieser Diplomarbeit war die spürbare Auswanderung berufsfähiger kroatischer Arbeitnehmer ins Ausland, die auf der Suche nach einer festen Arbeitsstelle waren. Über die Massenauswanderung wurde in zahlreichen Zeitungsartikeln und journalistischen Recherchen dokumentiert. Die Auswanderung einer Person aus Kroatien in ein EU-Land aufgrund der Suche nach einer Erwerbstätigkeit hatte zur Folge, dass die Familienangehörigen ebenfalls ausgewandert sind. Aus eigener Erfahrung kenne ich eine fünfköpfige Familie, welche sich aus demselben Grund entschieden hat, nach Deutschland zu ziehen. Nach einer bestimmten Zeit blieb der Vater der Familie weiterhin in Deutschland erwerbstätig. Die Mutter zog mit den gemeinsamen drei Kindern nach Kroatien zurück. Da diese Familie die einzige ist, die ich kenne, und die sich zu diesem Schritt entschlossen hat, von Deutschland nach Kroatien zurückzukehren, wollte ich herausfinden, wie sich die Familienmitglieder im neuen Umfeld zurechtfinden, und wie sie sich mit der deutschen Sprache auseinandergesetzt haben. Ich wollte herausfinden, welche Auswirkungen der Aufenthalt in Deutschland auf den Spracherwerb der drei kroatischen Schüler gehabt hat. Die Schüler hatten unterschiedliche Sprachkenntnisse. Nach dem Umzug von Kroatien nach Deutschland haben sie ihren regulären Schulbesuch in Deutschland fortgesetzt.

Diese Diplomarbeit besteht aus zwei Teilen. Im theoretischen Teil der Diplomarbeit wird zuerst der Begriff *Migration* definiert, und es werden unterschiedliche Arten der Migration erläutert. Die Begriffe *Erwerbstätigkeit* und *Familiennachzug* werden detailliert beschrieben, da sie maßgebend für eine Einreise nach Deutschland sind.

Des Weiteren werden in der Diplomarbeit die Begriffe *Mehrsprachigkeit* und *Sprachkontakt* definiert. Bei mehrsprachigen Personen kommt es oft vor, dass sie beim Sprechen die Sprache wechseln. Darüber hinaus wird der Begriff *Code-Switching* in einem selbständigen Kapitel genauer behandelt.

Weiterhin wird ein kurzer Einblick in die Theorie der Sprachbiographieforschung in der Diplomarbeit gegeben. Dort wird der Begriff *Sprachbiographie* erläutert, und einige Arten der Sprachbiographien werden vorgestellt. Danach folgt die Sprachbiographieforschung der drei SchülerInnen, die mit der Familie von Kroatien nach Deutschland ausgewandert sind.

Im empirischen Teil dieser Diplomarbeit werden die drei kroatischen SchülerInnen zu ihrer Erfahrung mit der deutschen Sprache interviewt. Nach gründlicher Darstellung aller Interviews werden die wichtigsten Forschungsergebnisse aus den Sprachbiographien zusammengefasst und interpretiert. Am Ende der Diplomarbeit werden Empfehlungen für weitere Untersuchungen in Bezug auf Sprachbiographien vorgeschlagen. Die Diplomarbeit endet mit einer Schlussfolgerung.

1. Theoretischer Ausgangspunkt und Begriffsbestimmung

1.1. Migration

Bewegung, Wohnwechsel, Freizügigkeit – diese Begriffe sind für alle Lebewesen charakteristisch. In diesem Kapitel wird zuerst der Begriff *Migration* definiert, es werden verschiedene Migrationsarten aufgezählt, dann wird ein kurzer Überblick im Rahmen europäischer Migrationswellen gegeben bzw. besonders im Kontext der Arbeitsmigration in Deutschland. Zuletzt werden in diesem Kapitel Informationen über Migrationswellen aus kroatischer Perspektive dargestellt.

1.1.1. Begriffsbestimmung und Migrationsarten

Laut Dienelt definiert man den Begriff *Migration* als einen dauerhaften Wechsel des Wohnortes bei einem Menschen, wobei geographische als auch soziale Veränderungen im Leben eine wichtige Rolle spielen.¹ Man wechselt nicht nur seine Heimat, sondern auch kulturbestimmte Faktoren wie die gesellschaftliche Umgebung, die Sprache, das politische System, die Arbeitswelt, das Schulwesen usw. Man kann aus verschiedenen Gründen migrieren. Die Arten der Migration werden nach Dienelt kurz beschrieben. Dienelt unterscheidet nationale und internationale Migration, Arbeits- und Bildungsmigration, Trans- und Fluchtmigration.

Wenn man innerhalb eines Landes seinen Wohnort wechselt, bezeichnet man das als eine *nationale Migration*. Hierbei spricht man auch von einer *Wanderung*, wenn man sich täglich wegen Beschäftigung oder Ausbildung innerhalb der Staatsgrenze bewegt. Bei einer *internationalen Migration* handelt es sich um das Verlassen des Wohnortes in der Heimat und die *Auswanderung* in ein neues Land. Eine *Arbeitsmigration* ist, wenn Menschen in ein anderes Land umziehen, um dort zu arbeiten, weil es in der Heimat keine oder nur schlecht bezahlte Arbeitsplätze gibt. Diese Migrationsart ist für die Diplomarbeit von besonderer Bedeutung, weshalb sie in einem selbständigen Kapitel behandelt wird. Weiterhin bezeichnet eine *Bildungsmigration* den Aufenthalt eines Individuums im Ausland wegen Abschluss der Aus- oder Weiterbildung. Ein solcher Aufenthalt ist meistens zeitlich begrenzt, weil diese Person in

¹ Vgl. Dienelt, Klaus. *Die verschiedenen Arten der Migration*

der Regel wieder in ihr Ursprungsland zurückkehrt. Unter dem Begriff *Transmigration* versteht man sowohl den Umzug eines Menschen in ein neues Land mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensumstände als auch einen erneuten Wohn- und Länderwechsel zu einer späteren Zeit. Die letzte von Dienelt erwähnte Migrationsart heißt *Fluchtmigration*. Zu dieser Migrationsart entscheidet sich ein Mensch, dessen Leben im Heimatland aus verschiedenen Gründen (z. B. Krieg) bedroht ist.² Zwei Millionen Menschen haben nach dem Zerfall Jugoslawiens und dem Krieg in Kroatien ihren Zufluchtsort in Westeuropa gefunden, darunter auch ein Teil in Deutschland.³

Ein Umzug in ein anderes Land kann auch durch einen Asylantrag erfolgen. Falls eine Person „wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung verfolgt wird, oder befürchten muss, verfolgt zu werden“⁴, dann kann sie in einem Land einen Asylantrag stellen. Das Recht auf Asyl ist im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland im Artikel 16a festgelegt.⁵

Darüber hinaus können wir noch einen weiteren Migrationstyp erläutern bzw. die Migration einer Person aus persönlichen Gründen. „Individuelle Faktoren, wie zum Beispiel die persönliche Motivation nach beruflicher Veränderung, internationale Berufserfahrung oder aber Familiennachzug zählen auch zu Push-Faktoren, weshalb Menschen ihre Heimat verlassen. (...)“⁶

1.1.2. Arbeitsmigration und Familiennachzug

Personen, die ihre Heimat verlassen, tun dies aus verschiedenen Gründen. Eine der häufigsten Migrationsursachen ist ökonomischer Natur bzw. der Wunsch eines Menschen, einen sicheren und gut bezahlten Arbeitsplatz zu haben, um ein wohlhabendes Leben für sich selbst und für die Familienangehörigen zu sichern. Wenn im Heimatland eine Wirtschaftskrise herrscht, die Arbeitslosenrate hoch und der Arbeitslohn niedrig ist, entscheidet man sich für die Arbeitssuche im Ausland. Zwischen Deutschland und Kroatien besteht eine lange Tradition

² Vgl. Dienelt, Klaus. *Die verschiedenen Arten der Migration*

³ Münz, Reiner. *Phasen und Formen der europäischen Migration*, 1997, S. 42

⁴ Stober, Alexandra. (09.04.2020). Migrationsarten, URL: [Migrationsarten - Deutsche Geschichte - Geschichte - Planet Wissen \(planet-wissen.de\)](https://www.planet-wissen.de/Deutsche-Geschichte-Geschichte-Planet-Wissen/planet-wissen.de)

⁵ Vgl. Stober, Alexandra. *Phasen und Formen der europäischen Migration*

⁶ Wagner, Bettina. Arbeitsmigration. URL: <https://www.bpb.de/themen/arbeit/arbeitsmarktpolitik/316933/arbeitsmigration/>

der Arbeitsmigration in Richtung Deutschland, genauer gesagt, viele Kroaten waren seit den 1970-er Jahren als Gastarbeiter in Deutschland beschäftigt.

Ökonomisch stark entwickelte Länder Westeuropas haben eine lange Tradition im Sinne der Arbeitsmigration. Schon Mitte der fünfziger Jahre haben Länder wie Deutschland, Österreich und Schweden Arbeitskräfte aus schwächer entwickelten Staaten des Mittelmeerraumes angeworben, so dass Immigranten aus Italien, Spanien, Portugal und Griechenland, später auch aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien, als billige Arbeitskräfte gekommen sind.⁷ Solche wirtschaftlichen Anreize nahmen viele Kroaten, ehemalige Bürger Jugoslawiens, in Kauf und wanderten meistens in die Schweiz, nach Schweden, Deutschland und Österreich aus. Damals war es einfacher, an eine Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung zu kommen. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre kam es zu einer Verlangsamung der Aufnahme ausländischer Bürger.⁸ Die befristeten Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen wurden nicht verlängert. Einerseits wurden manche ausländische Arbeitsmigranten gezwungen, in ihre Heimatländer zurückzukehren. Andererseits blieben einige ausländische Arbeitskräfte im Zielland und holten ihre Familienmitglieder nach.

In der Bundesrepublik Deutschland wurde die Bevölkerung auf diese Weise internationalisiert, denn durch Familiennachzug stieg die Zahl weiblicher und junger Mitbürger fremder Staatsangehörigkeit, die später nie in ihre Herkunftsländer zurückkehrten.⁹ Allerdings wurden in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich diese Menschen im gesellschaftlichen und politischen Sinne marginalisiert. Diese Bevölkerungsgruppe hatte kein Wahlrecht und auch keine anderen Bürgerrechte. Dies gilt auch für die zweite und dritte Einwanderergeneration ausländischer Mitbürger.¹⁰

1.1.3. Freizügigkeit in den Ländern der Europäischen Union

Das Ideal der Europäischen Union war ein friedliches, vereintes und wirtschaftlich erfolgreiches Europa.¹¹ Um das Ziel zu erreichen, wurden zahlreiche Gesetze und Vorschriften veröffentlicht, die alle Ebenen des Lebens eines EU-Bürgers beeinflusst haben. So wurden im Dokument *Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union* aus dem Jahr 2012 einige

⁷ Münz, Reiner. *Phasen und Formen der europäischen Migration*, 1997, S. 39

⁸ Vgl. Münz, 1997. S. 39

⁹ Vgl. Münz, 1997. S. 39-40

¹⁰ Vgl. Münz, 1997. S. 40

¹¹ Offizielle Seite der Europäischen Union, URL: https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu_de

neue Vorschriften zur Regulierung der Arbeitsweise in allen EU-Ländern definiert. In diesem Vertrag steht: „innerhalb der Union ist die Freizügigkeit der Arbeitnehmer gewährleistet“.¹² Diese Vorschrift garantiert allen EU-Bürgerinnen und EU- Bürgern, sich in einem anderen EU-Mitgliedsland eine Beschäftigung aussuchen und um die angebotene Stelle bewerben zu können, wobei man mit den einheimischen Bürgern gleichgestellt wird. Ausgeschlossen sind Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung. Dieses Dokument wurde später noch durch eine Richtlinie (2014/54/EU) erweitert, und 2016 in das deutsche Recht implementiert.¹³ Solche Gesetze und Vorschriften der Europäischen Union brachten eine Erleichterung für die EU-Mitbürger aus wirtschaftlich schwächer entwickelten Ländern, denn sie konnten in einem anderen EU-Land Beschäftigung finden, sich niederlassen und ihre Familie mitbringen.

1.1.3.1. Arbeitsmigration nach Deutschland

Das am häufigsten gewählte Zielland für Beschäftigungen war und ist immer noch Deutschland. Deutschland hat eine stabile, wachsende Wirtschaft und einen hohen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften in unterschiedlichen Branchen: der Baubranche, der Hotel und Gastronomie-, Transport- und Kommunikationsbranche.¹⁴ Viele Menschen wandern wegen des Berufes nach Deutschland aus. Deswegen unterscheidet man zahlreiche Typen der Arbeitsmigration je nach Dauer und Eigenschaft des Arbeitsplatzes:

1. *regulär Beschäftigte*, die in Deutschland arbeitenden und wohnenden EU-Bürger
2. *Grenzgänger*, bzw. EU- Bürger, die jeden Tag oder einmal pro Woche die Grenze wegen ihres Berufes überqueren
3. *Saisonarbeitskräfte*, die maximal drei Monate im Ausland beschäftigten EU-Bürger

¹² Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, Titel IV, Kapitel 1, Artikel 45, URL: https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/country-profiles/croatia_de

¹³ Wagner, Bettina. *Arbeitsmigration*, 14.08.2020. URL: <https://www.bpb.de/themen/arbeit/arbeitsmarktpolitik/316933/arbeitsmigration/>

¹⁴ Vgl. Wagner. *Arbeitsmigration*

4. *selbstständig Erwerbstätige*, EU-Bürger, die im Ausland ein Gewerbe angemeldet haben¹⁵

„In Deutschland kommt der Großteil der EU-Bürgerinnen und Bürger im arbeitsfähigen Alter aus Polen, Italien, Rumänien, Griechenland oder Kroatien.“¹⁶ Seit dem Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union am 1. Juli 2013¹⁷ nutzten viele kroatische Mitbürger die Möglichkeit der Freizügigkeit aus und emigrierten aus Kroatien. Diese Bevölkerungsbewegung hat eine Migrationswelle hauptsächlich in Richtung Deutschland ausgelöst.

Darüber wurde sowohl in kroatischen als auch in deutschen und österreichischen Medien berichtet. Anfang des Jahres 2017 wurde auf einem österreichischen Internetportal ein Artikel mit dem Titel *Beunruhigende Zahlen: Massenauswanderung von Kroaten* veröffentlicht, welcher über die Zahl der ausgewanderten Kroaten berichtet hat. Schätzungen nach ist die Zahl der in die EU-Mitgliedstaaten migrierten Kroaten damals auf rund 200.000 Menschen gestiegen. Davon sind etwa 180.000 Menschen nach Deutschland gezogen. Die Mehrheit der Ausgewanderten bzw. 55 bis 65 Prozent waren Bürger mit akademischer Ausbildung.¹⁸ Diese Zahlen bedeuten einen großen Verlust für den kroatischen Arbeitsmarkt. Laut einem kroatischen Zeitungsartikel sind 2018 weniger als 28.000 Kroaten nach Deutschland umgesiedelt.¹⁹ Somit ist die Zahl der Auswanderer erst ein paar Jahre nach dem EU-Beitritt Kroatiens zurückgegangen.

¹⁵ Vgl. Wagner, *Arbeitsmigration*

¹⁶ Vgl. *ibid.*

¹⁷ Offizielle Seite der Europäischen Union, URL: https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/country-profiles/croatia_de

¹⁸ *Beunruhigende Zahlen: Massenauswanderung von Kroaten*, URL: <https://www.kosmo.at/beunruhigende-zahlen-massenauswanderung-von-kroaten/>

¹⁹ *Objavljeni novi podaci o masovnom iseljavanju Hrvata: evo koliko se naših sugrađana prošle godine odselilo u Njemačku, statističari su uočili i jedan zanimljiv podatak*, URL: <https://slobodnadalmacija.hr/vijesti/hrvatska/objavljeni-novi-podaci-o-masovnom-iseljavanju-hrvata-evo-koliko-se-nasih-sugradana-prosle-godine-odselilo-u-njemacku-statisticari-su-uocili-i-jedan-zanimljiv-podatak-598950>

1.2. Mehrsprachigkeit vs. Sprachkontakt

In Europa, aber auch in den anderen Ländern, ist die Mehrsprachigkeit im modernen Zeitalter kein Wunder, sondern eher eine Notwendigkeit. Heutzutage ist es von großer Bedeutung, dass man außer der Muttersprache noch eine Fremdsprache beherrscht. Als Kind lernt man zuerst seine Mutter- oder die sogenannte Erstsprache. Diese Sprache erwirbt man als erstes Kommunikationsmittel, ungesteuert von der Mutter oder von den Familienmitgliedern.²⁰ Später im Leben, oder auch bereits in der Kindheit, lernt man eine Fremd- oder Zweitsprache. Diese Sprache lässt sich bewusst oder unbewusst lernen. Der Spracherwerb ist von vielen Faktoren abhängig ist, wie z.B. von der Tatsache, dass die Kernfamilie bereits zweisprachig ist, bzw. wenn jeder Elternteil eine unterschiedliche Muttersprache hat (die Mutter ist Kroatin, der Vater ist Deutscher). Oder man wächst in einer zweisprachigen Umgebung auf, in der es zwei offizielle Sprachen gibt. (ibid.) Je nachdem, lassen sich drei verschiedene Typen der Mehrsprachigkeit unterscheiden: die *individuelle*, *gesellschaftliche (territoriale)* und *institutionelle Mehrsprachigkeit*.²¹

Eine mehrsprachige Person kann zwei oder mehr Sprachen sprechen, und diese Fähigkeit lässt sich als individuelle Mehrsprachigkeit bezeichnen. Diese Fähigkeit ist zugleich oft von der Umgebung bedingt, d.h. eine Person wohnt in einem Gebiet, in dem eine Sprache offiziell ist, aber auf demselben Gebiet wird eine Minderheitensprache im Privatbereich gesprochen. Ein Beispiel für die *gesellschaftliche Mehrsprachigkeit* ist das spezifische zweisprachige Gebiet Südtirol.²² Im Zusammenhang mit dem Begriff der *territorialen Mehrsprachigkeit* unterscheidet man noch die „Konstellation wie in der Schweiz, wo jede der als Staatssprache definierten Sprachen in einem eigenen Gebiet gesprochen wird“²³. Wenn die Verwaltung einer Stadt, eines Bezirkes oder eines Landes ihre Dienste in mehreren Sprachen anbietet, handelt es sich um die *institutionelle Mehrsprachigkeit*.²⁴

Mit dem Begriff *Mehrsprachigkeit* ist der Begriff *Sprachkontakt* eng verbunden. Dabei betont Riehl (2014), dass der Schwerpunkt bei beiden Begriffen unterschiedlich ist: „'Sprachkontakt' rückt die beteiligten Sprachen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, 'Mehrsprachigkeit' dagegen die Eigenschaften der Menschen, die diese Sprachen sprechen,

²⁰ Petrović, Elvira. *Teorija nastave stranih jezika*, 1997, S. 3-4

²¹ Riehl, Claudia Maria, *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*, 2014, S. 63

²² Ibid.

²³ Ibid.

²⁴ Ibid.

oder der Gruppen, in denen diese Sprachen gesprochen werden. Sprachkontakt ist im Wesentlichen ein Ergebnis der Mehrsprachigkeit.²⁵

Darüber hinaus definiert man in Bezug auf den Sprachkontakt die Situation, in der man entscheidet, welche Sprache man benutzen wird. Riehl (2014) erwähnt zwei Begriffsbestimmungen: die psycholinguistische und die soziolinguistische Begriffsbestimmung des Sprachkontakts.

„Die ursprüngliche Bestimmung von 'Sprachkontakt' geht auf Uriel Weinreich (1953) zurück und besagt: Zwei oder mehrere Sprachen stehen miteinander in Kontakt, wenn sie von ein und demselben Individuum abwechselnd gebraucht werden. Das ist die sog. 'psycholinguistische Begriffsbestimmung'. Sie fragt danach, was in den Köpfen der Individuen vorgeht, wenn sie abwechselnd zwei oder mehrere Sprachen verwenden.“²⁶

Ein konkretes Beispiel für Sprachkontakt sind Migranten aus verschiedenen Ländern, die in Deutschland wohnen. Sie sprechen Deutsch am Arbeitsplatz und in Institutionen, aber im Familien- und Freundeskreis sprechen sie ihre Muttersprache, zum Beispiel Kroatisch. Abhängig von der Situation und ihrer Umgebung, kombinieren die Betroffenen und verwenden eine Sprache.

Im Vergleich zur psycholinguistischen Begriffsbestimmung vom Sprachkontakt unterscheidet man noch die 'soziolinguistische Begriffsbestimmung'. Darunter versteht man eine Gesellschaft oder eine Gruppe, in der die Sprecher verschiedener Sprachen in Kontakt treten. (vgl. Riehl, 2014, S. 12) Das bedeutet aber nicht, dass alle Mitglieder einer solchen Gruppe zwei oder mehrere Sprachen aktiv benutzen oder sprechen können, sondern dass sie beispielsweise an ihrem Arbeitsplatz regelmäßig verschiedene Sprachen antreffen. So ist eine Gruppe mehrsprachig und zugleich multikulturell.

Wie die Definition des Begriffs Sprachkontakt schon besagt, muss es zu einem Kontakt zwischen zwei oder mehreren Sprachen oder Dialekten kommen. Der Begriff der *Diglossie* erläutert den Sprachgebrauch. Unter *Diglossie* versteht man die Verwendung zweier Dialekte einer gleichen Sprache oder zweier unterschiedlicher Sprachen in einer Gemeinschaft. Ferguson definiert den Begriff er „als Verwendung von zwei funktional unterschiedlichen Sprachvarianten, die in eine *High Variety* (= H-Varietät) und eine *Low Variety* (= L-Varietät) eingeteilt werden. Erstere ist reserviert für formelle Funktionen und wird in Institutionen

²⁵ Riehl, Claudia Maria. *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*, 2014, S. 12

²⁶ Vgl. Riehl, S. 12

gelernt und verwendet, letztere wird in informellen Situationen gebraucht.“²⁷ Dabei kann es sich nicht nur um eine Sprache handeln, sondern auch um einen Dialekt derselben Sprache, bei der eine Variante immer bevorzugt wird. Es gibt auch Gemeinschaften, in denen drei oder mehrere Varianten verwendet werden können (*Triglossie, Polyglossie*).²⁸

1.2.1. Code-Switching

Wenn eine Person mehrsprachig ist und man eine Sprache seltener benutzt, kann es vorkommen, dass man beim Sprechen der Sprache teilweise eine andere Sprache benutzt bzw. Sprachen vermischt. Manchmal passiert es, dass einem einige Wörter oder ganze Ausdrücke auf einer bestimmten Sprache durch häufigeren Gebrauch leichter und schneller einfallen, was in der Kommunikation zu Code-Switching führt. Unter dem Begriff *Code* versteht man ein Wort, einen Ausdruck einer Sprache oder Varietät (z.B. ein kroatisches Wort), was man in einer sprachlichen Äußerung in einer anderen Sprache bewusst benutzt (zum B. in einer Rede auf Deutsch).²⁹ Das Prinzip von Code-Switching hat viele Erscheinungen, die Sprachkontaktforscher oft untersuchen. Code-Switching oder Code-Mixing (Muysken) umfasst nicht nur ein Wort oder Mehrworteinheiten, sondern auch ganze Sätze.³⁰

Unter dem Begriff *Entlehnung* versteht man die Übernahme eines Wortes von der einen in die andere Sprache. Forscher haben festgestellt, dass die Nehmersprache den grammatischen Rahmen für ein übernommenes Wort vorgibt.³¹ Demgegenüber unterscheidet Grosjean den Begriff der *Gastwörter*, wobei die phonetisch-phonologische Einpassung eines fremden Wortes in einer anderen Sprache wichtig ist. Man verzichtet aber darauf, weil fast jeder Sprecher einen fremdsprachlichen Akzent hat.³² Darüber hinaus unterscheidet man *funktionales* und *nicht-funktionales* Code-Switching. Das funktionale Code-Switching wird in drei Unterkategorien aufgeteilt, nämlich *situatives Code-Switching* (Wechsel des Gesprächspartners, des Ortes oder Themas), *konversationelles Code-Switching* (Zitieren in

²⁷ Vgl. Riehl, S. 16

²⁸ Vgl. Riehl, S. 20

²⁹ Vgl. Riehl, S. 21

³⁰ Vgl. Riel, S. 24

³¹ Vgl. Riel, S. 23

³² Vgl. Riel, S. 23, 24

einer anderen Sprache, expressive, referentielle oder poetische Funktion) und *Code-Switching als Identitätsmerkmal* (bei Sprachminderheiten).³³ In allen drei Fällen wechselt der Sprecher bewusst von einer in die andere Sprache. Bei nicht-funktionalem Code-Switching kommt es zum unabsichtlichen Sprachwechsel, was auf die internen Prozesse der Sprachproduktion hinweist.³⁴

1.3. Sprachbiographieforschung – Theorie

Für den Begriff *Sprachbiographie* ist noch keine eindeutige Definition zu finden.³⁵ Es gibt Definitionsversuche mit unterschiedlichen Schwerpunkten, da eine Sprachbiographie sowohl soziologische als auch linguistische Aspekte hat. Eine von Franceschini und Miecznikowski zusammengefasste Definition der Sprachbiographie sagt, dass lebensgeschichtliche Erzählungen zum natürlichen Erwerb und zum Erlernen mehrerer Sprachen Inhalt einer Sprachbiographie sind.³⁶ Für eine Sprachbiographieforschung ist eine mehrsprachige Person besonders geeignet, denn sie kann über ihren individuellen Fremdspracherwerb berichten.

Piškorec und Novak (2011) geben an, die Sprachbiographieforschung sei ein ziemlich neuer, interdisziplinärer Forschungsbereich, der in den 1980er und 1990er Jahren seinen Anfang genommen habe.³⁷ Die Sprachbiographieforschung umfasst sprachsoziologische, psychologische, linguistische und sprachdidaktische Ansätze.³⁸ In letzter Zeit gewinnen die Sprachbiographieforschungen mit Sprachbiographien als Produkt immer mehr an Bedeutung, denn Sprachbiographien tragen zum besseren Verständnis dessen bei, wie man eine Sprache erlebt, wie man die Welt durch die Sprache erlebt, was einen zum Sprachenlernen motiviert, und wie man den ganzen Spracherwerbsprozess aus eigener Sicht erklärt und bewertet. Es gibt keine bestimmte theoretische Methode, die für Sprachbiographieforschung vorgeschrieben ist. Bei der Sprachbiographieforschung werden Methoden und Theorien einer qualitativen Sozialforschung und der Biographieforschung eingesetzt.³⁹ Um die Sprachbiographie einer

³³ Vgl Riehl, S. 25-31

³⁴ Ibid.

³⁵ Tophinke, Doris. *Lebensgeschichte und Sprache. Zum Konzept der Sprachbiographie aus linguistischer Sicht*, 2002, S. 1

³⁶ zitiert in Novak, Kristian, Piškorec Velimir. *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*, 2011, S. 106

³⁷ Novak, Kristian, Piškorec Velimir. *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*, 2011, S. 105-106

³⁸ Franceschini, Rita, Miecznikowski, Johanna. *Leben mit mehreren Sprachen*. 2004, S. IX

³⁹ Novak, Piškorec. 2011, S. 106

Person zu untersuchen, verwendet man die Methode biographischer Dokumente, wobei man die schriftlichen Materialien von einer Person (z.B. Tagebücher, sprachautobiographische Aufsätze) oder Aufnahmen von mündlichen Interviews mit Befragten sammelt und analysiert. Bei dem schriftlichen Material ist keine besondere Textsorte spezifiziert. Es können längere oder kürzere schriftliche Ausdrücke über den eigenen Spracherwerbsprozess verfasst werden. Bei der mündlichen Kommunikation eines Sprachkontaktforschers mit dem Befragten wird das qualitative Interview als Methode bevorzugt. Diese Art des Interviews erlaubt dem Befragten, Digressionen zu machen, wenn der Befragte vom Forscher dazu veranlasst wird, um zur genaueren Erklärung für einen Sachverhalt zu kommen.⁴⁰

Nach Inhalt und Art einer Sprachbiographie kann man verschiedene Konzepte der Sprachbiographie unterscheiden, d.h. Sprachbiographie als gelebte Geschichte, Sprachbiographie als rekonstruktive Erinnerung oder Sprachbiographie als sprachliche Rekonstruktion (Tophinke, 2002; 1). Um die Konzepte der Sprachbiographie besser zu verstehen, werden deren Eigenschaften kurz vorgestellt.

Sprachbiographie als gelebte Geschichte definiert man als eine individuelle Geschichte des Spracherwerbs, des Umgangs mit Sprache und der Spracheinstellungen, die nur für die bestimmte Person greifbar ist. Sprachbiographisch relevante Ereignisse im Leben einer Person sind Migration und Krankheitssituation, besonders wenn es um Verlust von sprachlichen oder sprachrelevanten Fähigkeiten und Schrifterwerb geht.⁴¹ All diese Situationen haben einen Einfluss auf den Spracherwerb eines Individuums. Weiterhin bestimmt und beeinflusst eine Sprache auch die Wirklichkeitswahrnehmung bzw. die Konzeptualisierung der Realität, denn man lernt durch die Sprache, seine Gedanken zu konzipieren, was eine vielseitige Wirkung in der Konstellation Sprache – Denken – hat.⁴²

Sprachbiographie als rekonstruktive Erinnerung basiert auf sprachbiographisch relevanten Ereignissen in der eigenen Lebensgeschichte.⁴³ Einfach ausgedrückt, ein Befragter referiert über wichtige Ereignisse zum Spracherwerb und zur Spracherfahrung aus dem eigenem Leben, die in fragmentarischer Form zum Vorschein kommen. Dabei versucht der Befragte, Informationen in kausale und zeitliche Zusammenhänge einzuordnen.

⁴⁰ Franceschini, Rita, Miecznikowski, Johanna. *Leben mit mehreren Sprachen*. 2004, S. VII-XV

⁴¹ Tophinke, 2002, S. 3

⁴² Ibid. S. 5-6

⁴³ Ibid. S. 6

Sprachbiographie als sprachliche Rekonstruktion bezeichnet einen schriftlichen oder mündlichen Ausdruck der eigenen Sprachbiographie oder der einer anderen Person. Dazu zählen Interviews, sprachwissenschaftliche Rekonstruktionen von Sprachbiographien und Sprachbiographien, die in bestimmten Gesprächssituationen im Alltag hervorgerufen werden.⁴⁴

2. Untersuchung

2.1. Forschungsfragen

Da ich eine Familie kenne, die nach Deutschland gezogen und nach ein paar Monaten wieder nach Kroatien zurückgekehrt ist, hat ihre Erfahrung mein Interesse am Spracherwerb des Deutschen bei den Kindern geweckt. Ich wollte herausfinden, wie sich die drei Kinder in Deutschland zurechtgefunden mit der deutschen Sprache auseinandergesetzt haben. Weiterhin interessierte mich, wie sich die Kinder in das deutsche Schulsystem integriert haben, weil mir bekannt war, dass sie unterschiedliche Deutschkenntnisse gehabt haben. Aus diesem Grund habe ich mich entschieden, eine Untersuchung durchzuführen und ihre Erfahrungen in Sprachbiographien darzustellen.

In dieser Diplomarbeit möchte ich folgenden Fragen nachgehen: Haben sich die Schüler mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache besser in das deutsche Schulsystem und Umfeld gleichen Alters integrieren und anpassen können? Haben die Englischkenntnisse den Schülern die Kommunikation mit den Deutschen erleichtert? Können die Schüler einschätzen, ob der Aufenthalt in Deutschland ihnen geholfen hat, schneller die deutsche Sprache zu lernen?

Um diese Fragen beantwortet zu können, habe ich mich dazu entschlossen, mit ihnen ein Interview zu führen.

2.2. Interview als Forschungsmethode

Laut den Autoren Piškorec und Novak (2011) lassen sich Informationen für eine Sprachbiographie aufgrund schriftlicher Materialien von einer Person oder Aufnahmen von mündlichen Interviews mit Befragten sammeln. Zwecks Datensammlung für diese

⁴⁴ Ibid. S. 8

Diplomarbeit wurde die Methode des Interviews ausgewählt. Direkt im Gespräch kommt man schneller an die gewünschten Informationen, als wenn man die Befragten veranlasst, eigene Erfahrungen zu einem bestimmten Thema niederzuschreiben. Außerdem kann man während des Gesprächs Verständnisfragen stellen, damit potenzielle Unklarheiten gleich abgeklärt werden. Die Gespräche mit den Befragten wurden mit den im Voraus formulierten Fragen gesteuert. Diesen Interviewtyp mit vordefinierten Fragen nennt man problemzentriertes Interview, weswegen er zu den halbstrukturierten Interviews zählt.⁴⁵ Das problemzentrierte Interview ist damit ein Teil der qualitativen Interviews.⁴⁶

Mein Ziel war, Informationen über die eigenen Erfahrungen von drei kroatischen SchülerInnen in Bezug auf die deutsche Sprache zu sammeln. Das Gespräch wurde mit jeder befragten Person unter den gleichen Bedingungen geführt. Jedes Gespräch fand in einem Zimmer des Familienhauses der befragten Familie statt. Zuerst wurde die Mutter befragt, dann die SchülerInnen. Mit der Mutter, der jüngeren Tochter und dem Sohn wurde am 13. August 2022 gesprochen. Am 14. August 2022 wurde die ältere Tochter befragt.

Da die SchülerInnen minderjährig sind, wurde im Voraus mit der Mutter vereinbart, dass die Gespräche mit den Kindern zum Thema Spracherwerb zum Zweck der Diplomarbeit geführt werden dürfen. Die Kinder haben bis zum vereinbarten Termin nichts von dem Gespräch gewusst. Als ich zu Besuch kam, wurde den Kindern bewusst, was von ihnen verlangt wird. Die Befragten sprachen über ihre Erfahrungen aus eigener Perspektive, weswegen die Sprachbiographien einen individuellen Charakter haben. Die Befragten äußerten sich mündlich über ihre Erfahrung mit den deutschen Einwohnern. Bei den Interviews sollte man den zeitlichen Abstand beachten. Von der Rückkehr nach Kroatien bis zum Zeitpunkt der Gespräche mit den Befragten sind mehr als zwei Jahre vergangen. Die Befragten haben in der Zwischenzeit Vieles vergessen. Außerdem wurden in der Diplomarbeit Pseudonyme verwendet, um die Identität der Befragten zu schützen.

2.2.1. Gespräch mit der Mutter

Die Mutter ist 40 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder. Alle wohnen in der Stadt Kutina, in Kroatien. Im Jahr 2019 hatte sie zusammen mit ihrem Gatten entschieden, dass sie

⁴⁵ Genau, L. *Das problemzentrierte Interview mit Beispielen*. Scribbr. URL: <https://www.scribbr.de/methodik/problemzentriertes-interview/>

⁴⁶ Ibid.

und die Kinder nach Deutschland umziehen werden. Der Ehemann und Vater der Kinder war schon länger in Deutschland erwerbstätig und wohnte nur mit seinen Arbeitskollegen in Erlangen, im Bundesland Bayern, zusammen.

Das Interview mit der Mutter wurde am 13. August 2022 in Kutina geführt. Die Mutter und ihre Kinder waren allein zu Hause. Deswegen nutze ich die Gelegenheit, um sie zu besuchen und das Thema "Auswanderung nach Deutschland und Rückkehr nach Kroatien" anzusprechen. Die Kinder wussten, dass ich an dem Tag vorbeikommen werde. Sie hatten aber nicht geahnt, dass ich mit ihnen über ihre Erfahrung mit der deutschen Sprache sprechen möchte. Sie dachten, dass ich nur etwas 'Unterstützung mit der deutschen Sprache benötige'.

Für die Mutter wurden sieben Fragen vorbereitet, mit welchen sie die Rahmenbedingungen für den Umzug nach Deutschland beschreiben sollte. Sie antwortete kurz auf die gestellten Fragen. Deshalb musste ich ergänzende Fragen an sie stellen, damit weitere Punkte besser erklärt werden können. Das Gespräch dauerte 25 Minuten und wurde auf Kroatisch geführt.

Die Mutter ist 1982 in Novska geboren. Sie hat die Wirtschaftsschule in Kutina absolviert, jedoch hat sie nie in ihrem Fachgebiet gearbeitet. Viele Jahre arbeitete sie in einer Konditorei in Kutina. Nach der Entscheidung, dass sie mit der Familie nach Deutschland auswandern wird, hat sie die Arbeitsstelle gekündigt. Die Mutter hatte keine Deutschkenntnisse. In der Schule hatte sie nur Englisch gelernt.

Auf die Frage, weshalb sie und ihr Ehemann entschieden haben, mit der Familie nach Deutschland zu ziehen, antwortete sie: Wir dachten, es wäre besser und schöner in Deutschland zu wohnen. Der Gatte arbeitete bereits seit einiger Zeit in Deutschland. Er fühlte sich dadurch aber einsam. Die Kinder wünschten sich, dass die ganze Familie beieinander ist. Auch aufgrund der besseren Löhne als in Kroatien neigte die Familie mehr zum Umzug nach Deutschland. Der Umzug erfolgte Ende August 2019. Die Kinder waren damals 14 (die ältere Tochter), 12 (der Sohn) und 9 (die jüngere Tochter) Jahre alt. Die Familie hat in einer Mietwohnung in Erlangen gewohnt. In Erlangen wohnen seit einiger Zeit Verwandte der Familie. Die zwei Brüder der Mutter und ihr Cousin waren dort. Der eine Bruder hat zusammen mit seiner Freundin gewohnt, die sowohl Deutsch als auch Kroatisch spricht. Die Eltern der Freundin hatten in der Nähe ihren Wohnsitz. Sie können Deutsch und Kroatisch. Sie alle haben sich oft

gegenseitig besucht und unterstützt, denn sie alle haben eine ähnliche Geschichte – alle sind nach Deutschland ausgewanderte Kroaten.

Zwischen dem zehnten und vierzehnten Tag nach der Ankunft der Familie in Deutschland begann für die SchülerInnen der Unterricht. Die Mutter erläuterte, ein Bekannter ihres Manns habe ihnen bei der Auswahl der Schulen geholfen. Der Bekannte war ebenfalls aus Kroatien. Er arbeitet und wohnt schon seit mehreren Jahren in Erlangen. Er konnte sich besser in der Umgebung zurechtfinden. Für die Familie hat er notwendige Informationen gesammelt und gleichzeitig vorgeschlagen, welches Kind in welche Schule gehen sollte. In Erlangen gibt es zwei verschiedene Schulen, sodass folgende Entscheidung getroffen wurde: Maja, das jüngste Kind, geht in die Büchenbach Grundschule, während Leo und Nora in die Mönauschule für Einwanderer in Erlangen gehen werden. Die Mutter sagte, die Schule, welche Nora und Leo besucht haben, sei ganz anders gewesen. Die Schüler waren in Gruppen, statt in Klassen eingeteilt. Leo hat in Kroatien die fünfte Klasse abgeschlossen. In Deutschland hätte er die sechste Klasse besuchen sollen. Die Mutter erinnert sich daran, dass die Lehrer und Lehrerinnen der Mönauschule in der Zeit um Ostern einige Prüfungen durchgeführt haben, um den Wissensstand der Schüler zu prüfen. Um danach festzustellen, ob die Schüler mit den Deutschkenntnissen Fortschritte gemacht haben oder nicht. So konnten die LehrerInnen die neuen Gruppen nach ihren Fähigkeiten bilden. Dieses Prinzip des Unterrichts war den Eltern unbekannt.

Gleichzeitig wurden mit der Mutter ihre Sprachkenntnisse besprochen. Sie hat während ihrer Ausbildungszeit nur Englisch gelernt. Vor dem geplanten Umzug nach Deutschland hatte sie einige private Unterrichtsstunden bei einer Professorin genommen, die im Gymnasium in Kutina Deutsch unterrichtete. Die Mutter konnte keine deutschen Sätze bilden. Sie hatte erwähnt, sie habe sogar Hausaufgaben gehabt, trotzdem hat sie alles bis heute ziemlich schnell verlernt. Es ist erwähnenswert, dass dieses Interview mehr als zwei Jahre nach dem Umzug geführt wurde, und somit ist es verständlich, dass man die nicht oft benutzte Sprache vergisst.

Trotz mangelnder Deutschkenntnisse hat die Mutter ihrer jüngsten Tochter, Maja, regelmäßig bei den Hausaufgaben geholfen. Die Mutter hat den Google-Übersetzer als Hilfsmittel verwendet. Die Qualität solcher Übersetzungen ist fraglich, aber sie hatten zu dieser Zeit keine andere Wahl. Die Mutter meinte, ihre jüngste Tochter hatte am meisten Mühe in der deutschen Schule. Zur deutschen Sprache hatte Maja bis dahin keinen Bezug gehabt. Und nun befand sie sich aus dem Nichts in einer deutschen Schule, vollkommen alleine und umgeben

von deutschsprachigen Kindern. Nora und Leo hatten schon in der Schule in Kroatien Deutsch gelernt, deswegen seien sie selbstständiger gewesen. Die selbstständigen Kinder haben die jüngste Schwester sehr unterstützt.

Nach neun Monaten machte sich die Familie über eine Rückkehr nach Kroatien Gedanken. Die Mutter hatte kurz geantwortet, die Kinder hätten sich zu sehr nach Kroatien zurückgesehnt, besonders die beiden Mädchen. Zudem sei es zwischen den Eltern zu einigen Streitigkeiten und Unstimmigkeiten gekommen. Deswegen habe sich die Mutter entschieden, mit den Kindern definitiv nach Kroatien zurückzukehren. Die Rückkehr erfolgte am 21. Mai 2020. Ein paar Tage vor der Abreise hatte die Mutter ihre Kinder aus den Schulen ausgeschrieben, sodass sie das Schuljahr nicht beendet hatten.

Auf die Frage, ob die Mutter einschätzen kann, ob der Aufenthalt in Deutschland für den Deutscherwerb bei den Kindern vorteilhaft war, hatte sie geantwortet:

„Ich glaube, für die ältere Tochter und für den Sohn war es nützlich, aber ich bin nicht sicher, ob es der jüngeren Tochter geholfen hat, weil sie desinteressiert war. Im Moment hat sie gute Noten, aber nichts mehr.“

2.2.2. Interview mit Maja

Die jüngere Tochter ist die jüngste Informantin. Sie wird in der Diplomarbeit unter dem Pseudonym Maja genannt. Sie ist jetzt 12 Jahre alt. Als Maja nach Deutschland gezogen ist, war sie 9. Während des Interviews war sie etwas zurückhaltend. Sie hatte die Fragen kurz beantwortet. Auch bei ihr musste ich zusätzliche Fragen stellen, damit ich eine komplette Antwort bekomme. Später im Gespräch kommentierten Leo und die Mutter, dass dies eine typische Eigenschaft Majas sei. Sie sei ein ruhiges und zurückhaltendes Mädchen. Am Anfang des Interviews hatte Maja offen gesagt, dass sie ein wenig Angst hätte. Ich habe selbst gemerkt, dass sie ein bisschen nervös gewesen ist. Das war für mich verständlich, weil sie nicht wusste, was ich von ihr wollte. Ich beruhigte Maja, indem ich ihr kurz erklärt habe, worum es geht. Das Interview wurde am 13. August 2022 auf Kroatisch geführt und dauerte vierzig Minuten. Keiner konnte Majas Antworten beeinflussen, weil ich und die Befragte alleine im Raum gewesen sind.

Auf die Frage, wie die Eltern Maja mitgeteilt haben, dass sie alle zusammen nach Deutschland umziehen werden, und wie sie sich damals gefühlt hatte, hat Maja Folgendes geantwortet:

„Der Vater wollte, dass wir nach Deutschland umziehen, weil er dort schon gearbeitet hat. Wir sind im September 2019 nach Erlangen gezogen. Ich hatte Angst, weil ich kein Deutsch sprechen konnte, und war deshalb sehr traurig. Am meisten habe ich mich gefürchtet, weil ich die Sprache nicht verstanden habe. Ich hatte keine Vorstellung vom neuen Leben in Deutschland und wusste nicht, was mich erwartet.“

Nach dem Umzug war das Leben in Erlangen, in Deutschland, amüsant. Laut Majas Aussagen seien in Erlangen viele Pferde gewesen, und das habe sie an ein Dorf erinnert. Die Familie habe aber in einer Wohnung gewohnt. Sie waren nicht allein im Ausland. Viele Familienmitglieder und Bekannte haben sich an einem Ort im Ausland getroffen. Sie haben sich regelmäßig in alltäglichen Situationen unterstützt. Es gab eine andere kroatische Familie, die schon seit Jahren in Erlangen wohnte. Alle Familienmitglieder sprachen sehr gut Deutsch, besonders die zwei Töchter, die jetzt in Deutschland eine Universität besuchen. Diese Familie aus Deutschland ist mit der ausgewanderten Familie aus Kroatien verwandt. Die eine Tochter aus dieser Familie spielte eine wichtige Rolle für Maja. Maja beschrieb den neuen Lebensabschnitt am Anfang folgendermaßen:

„Es war sehr erfreulich! Dort waren unsere Bekannten und ein Freund von meinem Vater. Wir haben alle oft zusammen Zeit verbracht. Es war für mich aber ziemlich komisch, Deutsche Wörter zu hören. Eine Bekannte hat ab und zu deutsche Wörter benutzt, weil sie sich nicht erinnern konnte, wie man es auf Kroatisch sagt. In solchen Situationen habe ich meine Familienmitglieder Deutsch reden gehört. Ansonsten haben wir immer Kroatisch untereinander gesprochen. Für mich war es doof, die deutsche Sprache zu hören.“

Im Familien- und Bekanntenkreis wurde Kroatisch gesprochen. Als die Familie umgezogen ist, schloss Maja in Kroatien die dritte Klasse der Grundschule ab. Sie hätte die vierte Klasse besuchen sollen. Bis zum Umzug nach Deutschland hatte sie nie Deutsch gelernt. Sie kannte kein Wort auf Deutsch. Ihre Angst vor der deutschen Sprache ist verständlich, weil sie sich in einem fremden Land, in dem die fremde Sprache gesprochen wird, integrieren sollte.

„Ich habe die Büchenbach Schule in Erlangen besucht. Ich bin zu Fuß in die Schule gegangen. Die Schule war fünf Minuten von der Wohnung entfernt. Dort habe ich die dritte

Klasse besucht. Die Schule habe ich von September 2019 bis Mitte Mai 2020 besucht. Weil sich meine Eltern gestritten haben, sind wir nach Kroatien zurückgekehrt. (...)

Ich habe mich isoliert gefühlt. Ich konnte mit keinem in der Schule reden, weil ich kein Deutsch sprechen konnte. Hätte ich früher Deutsch gelernt, hätte ich mich mit meinen Mitschülern verständigen können.“

In der Grundschule Mate Lovrak in Kutina, die Maja besucht hatte, konnte man erst in der vierten Klasse Deutsch als Wahlfach wählen. Wie die Schülerin selbst sagt, bedauert sie die Tatsache, dass sie nie die Gelegenheit hatte, Deutsch zu lernen. Trotz mangelnder Deutschkenntnisse musste Maja mit ihrer Lehrerin und mit den Mitschülern kommunizieren. Sie beschrieb auch ein paar Situationen.

„Es gab eine Lehrerin, die sich wirklich um mich bemüht hatte. Obwohl ich sie nicht verstanden habe, hat sie mit mir auf Deutsch geredet. Ich merkte, dass es ihr wichtig war, dass ich mich in der Klasse wohlfühle. Ich habe aber nur gelächelt. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Ich war die einzige Schülerin in der Klasse, die kein Wort Deutsch verstand. In der Klasse waren ein Mädchen und ein Junge, die Kroatisch sprachen. Aber ihr Deutsch war deutlich besser als Kroatisch. Sie erklärten und übersetzten mir alles, was ich machen sollte. Mit ihnen habe ich am meisten kommuniziert. Die anderen Schüler in der Klasse wollten auch mit mir reden, aber ich lächelte nur, weil ich sie nicht verstanden habe. Als ich die Hausaufgaben machen musste, haben mir unsere Bekannten viel geholfen, immer bat ich sie um Hilfe. Wenn sie gearbeitet haben, half mir meine Mutter. Mein Vater sagte, ich besuche diese Schule, damit ich die Sprache lerne.“

Danach habe ich Maja gefragt, wann sie bemerkt habe, dass sie die alltägliche Kommunikation einigermaßen verstehe. Maja sagte, nach zwei-drei Monaten habe sie einige Wörter aus den Gesprächen in der Schule verstehen können. Sie hat dazu noch erwähnt:

„Der Vater hat mich einmal zu Besuch bei der Familie von einem Schüler aus meiner Klasse mitgenommen. Sie haben Kroatisch und Deutsch in der Familie gesprochen. Die Mutter und die Schwester meines Mitschülers haben mir dann einige deutsche Wörter übersetzt und ich habe mir das gemerkt. Das hat mir viel geholfen, damit ich verstehe, was gesprochen wird.“

Man kann eine Sprache mittels verschiedener Methoden erwerben, und so habe ich mich erkundigt, was Maja am meisten beim Deutschlernen geholfen hat: Fernsehen, Musik

hören, Lesen, Kommunikation mit Freunden, Einfluss von sozialen Netzwerken, Unterricht in der Schule oder Ähnliches. Maja hat dieses Mal schnell und sicher die Frage beantwortet:

„Sicherlich hat mir die Kommunikation in der Klasse beim Deutschlernen geholfen. In der Schule habe ich die ganze Zeit nur Deutsch gehört. Die Lehrerin hat zu mir auf Deutsch gesprochen. Die Mitschüler ebenso. Zu Hause wurde nur Kroatisch gesprochen und ferngesehen. Das nützte mir nichts.“

Obwohl Maja Schwierigkeiten mit der Kommunikation gehabt hatte, hat sie sich schnell einige Begriffe auf Deutsch gemerkt. Sie konnte sich vorstellen, Farben nennen und bis 20 zählen. Maja hat im Gespräch gestanden, dass sie schon Vieles von der deutschen Sprache vergessen hat, weil sie es nicht ständig brauchte. Aber sie sagte, dass sie sich oft im Deutschunterricht in Kroatien meldet, und dass sie alle Fragen richtig beantwortet, worauf die kroatischen Mitschüler neidisch sind. Im Mai 2020 ist die Familie nach Kroatien gekommen, und die Kinder konnten somit das Schuljahr 2019/2020 in Deutschland nicht beenden. In der vierten Klasse in Kroatien hat Maja Deutsch als Wahlfach genommen. Sie behauptete, dass der Aufenthalt in Deutschland für ihre Deutschkenntnisse wertvoll war. Ebenso bestätigte sie, dass sie gute Noten im Fach Deutsch hat. Sie hatte bis dahin keine Schwierigkeiten in diesem Schulfach. Sie liest nur schnell den Lernstoff durch, und das reicht. Die anderen Schüler brauchen mehr Zeit, um sich den Stoff zu merken. Außerdem bitten die Mitschüler sie um Hilfe bei den Prüfungen, worauf sie stolz ist, weil die Anderen ihr vertrauen. Wenn sie vergleicht, ob ihr das Schreiben oder Lesen auf Deutsch leichter fällt, sagt sie, dass sie Schwierigkeiten beim Schreiben habe. Das Schreiben bereitet ihr noch immer Schwierigkeiten. Leichter fällt es ihr auf Deutsch zu lesen.

2.2.3. Interview mit Leo

Der zweite Informant ist Majas Bruder. Sein Pseudonym in der Diplomarbeit ist Leo. Er ist im Jahr 2007 geboren und wohnt in Kutina. Leo hatte die fünfte Klasse der Grundschule in Kroatien vor der Abreise abgeschlossen. Mit ihm wurde das längste Gespräch geführt, nämlich eine Stunde und fünfzehn Minuten. Leo war entspannt, er wollte reden und war zugleich ein bisschen aufgeregt, weil er wissen wollte, was das Thema des Gesprächs sein wird. Schon die erste Frage hat Leo ausführlich beantwortet, was das komplette Gegenteil von seiner Mutter und Maja war. Er hatte die Situation und seine Gefühle nach Kenntnisnahme vom geplanten Umzug mit diesen Worten geschildert:

„Mein Vater arbeitet schon länger in Deutschland, und er hat mehrmals erzählt, wie das Leben in Deutschland viel besser und schöner ist. Als meine Mutter uns gefragt hat, was wir davon halten, dass wir alle zusammen in Deutschland wohnen, war ich gleichzeitig froh und traurig. Eigentlich haben sich die Eltern schon für den Umzug entschieden, aber die Mutter hat uns dann doch nach unserer Meinung gefragt. Einerseits war ich froh, weil ich endlich mehr Zeit mit dem Vater verbringen könnte, andererseits war ich traurig, weil das Leben in Deutschland bedeutete, dass ich meine Großeltern, meine Onkel, meine Schulfreunde und die Verwandten in Kroatien verlassen müsste. Vor der Abreise habe ich mir das Leben in Deutschland schön vorgestellt. Alle sagten, dass Deutschland ein geordnetes und schönes Land ist, und deshalb habe ich mich gefreut. Ich muss gestehen, ich war ein bisschen aufgeregt.“

Leo hatte mich mit seiner Antwort positiv überrascht. Er begründete alles, hat locker erzählt, und ich war ebenfalls entspannt. Ich ahnte von Anfang an, dass ich von ihm mehr als von Maja erfahren werde. Weiter hatte er über seine Sprachkenntnisse erzählt. Er kann gut Englisch. Deutsch hatte er als Wahlfach zwei Jahre lang in der Schule. Er hatte keine Angst, Deutsch zu sprechen. Er sagte, dass er in der Schule immer eine ausgezeichnete Note gehabt hat. Die Sprache wäre kein Problem, aber er habe befürchtet, dass die Deutschen ihn nicht akzeptieren würden. Eigentlich habe er sich vor der Diskriminierung in der Schule gefürchtet. Er hatte keinen wahren Grund für seine Angst, weil er sehr zufrieden mit seiner Schule war. Er beschrieb seine Erfahrung in der deutschen Schule folgendermaßen:

„Ich habe die Schule für Ausländer besucht. Meine ältere Schwester auch. Die Lehrer waren deutsche Staatsangehörige, aber es gab auch ausländische Lehrer. Es gab auch viele Schüler aus *Balkan-Ländern*, beispielsweise Albaner, Rumänen, Bulgaren, Kosovaren, oder

auch aus Ungarn usw. Meine ältere Schwester und ich haben uns von Anfang an mit Zwillingsschwestern und deren Bruder aus Rumänien angefreundet. Außerdem waren meine Schwester und ich zusammen in der Gruppe, was mich wunderte. Ich dachte, dass wir die Schule in getrennten Gruppen besuchen werden, weil meine Schwester älter ist als ich. In der Schule waren Handys verboten. Wenn jemand ein Handy nutzte, wurde es ihm weggenommen und am Ende des Schultages wieder ausgehändigt. Wir mussten miteinander Deutsch reden. Wenn man nicht wusste, wie man etwas auf Deutsch sagt, dann konnten wir Englisch verwenden, aber dann wieder schnell zurück auf Deutsch. Die Kommunikation mit anderen Mitschülern war zwingend. Ich bemerkte, dass die Lehrer sich wirklich darum bemühten, dass wir den Stoff lernen. Das bemerkte ich in den Pausen. Die Lehrer konnten während der Pause im Lehrerzimmer miteinander sprechen, aber sie sind lieber bei uns in der Gruppe geblieben und haben mit uns gesprochen. Die Pädagogin hat sich außerdem besonders um meine Schwester und mich bemüht, sie hat ständig nachgefragt, ob uns ein solcher Unterrichtsstil passt, und ob wir alles verstanden haben oder wir irgendeine Hilfe benötigen usw. (...)

Was den Unterricht angeht, arbeiteten wir viel in Gruppen. Wir hatten verschiedene Projekte, hielten Vorträge und nahmen an verschiedenen Quiz teil. Oft wurden Ausflüge organisiert. Es war kein klassischer Unterricht. Die Schüler mussten miteinander auf Deutsch reden, während sie in der Gruppe zusammengearbeitet haben. Der Unterricht war mit Doppelstunden konzipiert. Ein Schulfach dauerte zwei Stunden, und das war eine große Erleichterung für mich. Ich fand das großartig. Das war mir neu und anders im Vergleich zum Unterricht in Kroatien. Mathematik fiel mir zum Beispiel in Deutschland viel leichter als in Kroatien. Auch hatten wir ein Fach, in dem wir Kochen lernten. Die Lehrerin verteilte Kochrezepte an uns, die wir auch zu Hause vorbereiten konnten. Die Kochrezepte waren auf Deutsch.“

Die Schule, die Leo und seine ältere Schwester besucht haben, heißt Mönaschule Erlangen. Diese Schule besuchen sowohl die Deutschen als auch die Ausländer. Es ist tatsächlich eine Schule, die ein eigenes Unterrichtskonzept hat. Anstatt in Klassen sind Schüler je nach ihren Fähigkeiten in Gruppen unterteilt. Als Beispiel hatte Leo erwähnt, dass ein Junge aus Vietnam, der 17 Jahre alt war, mit ihm den Deutschunterricht besucht hatte, obwohl er länger in Deutschland war. Für die Gruppenzugehörigkeit im Unterricht war persönlicher Fortschritt im Deutsch entscheidend, was die Lehrer periodisch bewertet haben. Nur während des Deutschunterrichts nahm Leos ältere Schwester in einer anderen Gruppe teil, weil ihr

Deutsch nicht so gut war, aber alle anderen Fächer besuchten Leo und seine Schwester in derselben Gruppe.

Das Personal in der Schule spielte eine wichtige Rolle. Leo sagte, alle Lehrer waren sehr nett und haben immer allen Schülern geholfen. Sie haben sich wirklich bemüht, dass die Schüler den Stoff lernen. Sie fragten ständig nach, ob alles vom Lernstoff klar ist, und sie wollten auch außerhalb des Unterrichts mit uns bleiben und die Unklarheiten erläutern. Der befragte Schüler war mit einem solchen Entgegenkommen sehr zufrieden. Es gab drei Fachlehrer und mehrere Assistenten. Die Zahl der Assistenten im Unterricht hat sich von Zeit zu Zeit geändert. Einige Assistenten waren ständig im Unterricht, andere blieben ein bis zwei Wochen im Unterricht. Die Assistenten, die ständig in der Gruppe anwesend waren, waren die Angestellten der Schule. Einige Assistenten, wie der Schüler sie nennt, waren junge Praktikanten bzw. zukünftige Lehrer, die in der Mönaschule ihr Praktikum machten. Manchmal waren in einer Gruppe sieben bis acht Assistenten. Als die zukünftigen Lehrer sich von der Gruppe verabschiedet hatten, haben die Schüler ihnen Briefe mit guten Wünschen geschrieben, jeder von sich aus. Leo erwähnt, dass die Assistenten immer präsent waren, sie haben während der Pause mit den Schülern kommuniziert, die Schüler beim Lernen unterstützt und den Lehrern geholfen, den Unterricht interessant zu gestalten. Außerdem war in der Schule eine Pädagogin, die oft mit Leo gesprochen hat. Sie sorgte dafür, dass Leo und seine Schwester alles lernen und verstehen, und dass sie sich wohlfühlen. Sie konnte auch Englisch und konnte sich mit Leo sehr gut unterhalten. Leo sagt, dass die große Unterstützung vom Schulpersonal für ihn sehr hilfreich war. Er fühlte sich nicht diskriminiert oder ausgegrenzt.

Nicht nur die Lehrer oder Assistenten, sondern auch die Mitschüler haben Leo in der Schule viel geholfen. Eine der größten Sorgen für ihn war, wie er in Deutschland als Ausländer akzeptiert wird. Er hatte sich vor Diskriminierung in der Schule gefürchtet, aber das, was er erlebt hat, war genau das Gegenteil. Die Mitschüler haben ihn von Anfang an gut akzeptiert. Sie haben sich am Anfang auf Englisch unterhalten, bis Leo sein Deutsch verbessert hat. Leo beschreibt, wie es mit den Freunden war:

„Alle haben mich akzeptiert. Ich habe mich zuerst ein bisschen geschämt und war zurückhaltend, während sich meine Schwester vom ersten Tag an mit Rumänen und Bulgaren angefreundet hat. Danach habe ich mich mit den Jungs aus Kosovo angefreundet. Ein Junge ist damals 17 Jahre alt gewesen. Wir trafen uns auch mit einem Mädchen aus Bulgarien. Wir haben in der Schule oft Ausflüge gemacht, und das hat uns verbunden.“

Außer an dem unterschiedlichen Schulkonzept war auch das Privatleben in Deutschland sehr neu. Die Mutter und die Kinder mussten sich an die neuen Bedingungen gewöhnen. So zum Beispiel erzählt Leo, als ich ihm die Frage gestellt habe, wie er die ersten Tage in Deutschland beschreiben würde, und wie es für ihn war, m alltäglichem Leben Deutsch statt Kroatisch zu hören:

„Ich weiß nicht... Wir sind zehn oder vierzehn Tage vor dem Schulanfang umgezogen. Wir haben viel Zeit in der Wohnung verbracht, und mir war langweilig. Wir sind nur selten aus unserer Wohnung ausgegangen. Am meisten haben wir Verwandte besucht, aber das war auch langweilig. Mit Mama und Papa sind wir ein paar Mal einkaufen gegangen, nichts Besonderes. Es war ein bisschen merkwürdig, anstatt Kroatisch Deutsch um mich zu hören. In der Familie haben wir ständig Kroatisch geredet, und ich fühlte mich, als ob ich in Kroatien gewesen wäre. Zum Beispiel hat die Verkäuferin im Laden einmal die zu zahlende Summe zu schnell ausgesprochen. Das habe ich nicht verstanden, und ich habe automatisch gefragt: „Koliko?“ Die Verkäuferin hat mich seltsam angeschaut, dann habe ich mich schnell korrigiert, und ich sagte: „Wie viel?“

Ich wollte wissen, was ihm am meisten beim Deutschlernen geholfen hat. Leo hat schnell und sicher gesagt:

„Kommunikation mit den Anderen! So habe ich besser Deutsch gelernt. Englisch habe ich durch Filme gelernt, aber Deutsch nur durch Kommunikation mit den Menschen. Anfangs habe ich ziemlich viel Englisch gesprochen. Englisch habe ich dann verwendet, wenn mir die deutschen Wörter fehlten. Mit der Zeit habe ich Englisch in der Kommunikation reduziert und einfach mehr Deutsch verwendet. Nach einiger Zeit habe ich selbst bemerkt, dass ich mich nicht mehr erinnere, wann ich zuletzt Englisch benutzt habe. Da war ich überrascht! (...)

Die Lehrerin in der Schule hat meine Fehler immer korrigiert. Das hat mir viel geholfen. Ich habe meistens bei den Verben Fehler gemacht. Ich kann jetzt kein Beispiel geben, aber ich weiß, es waren die Verben. Jeder für sich selbst sollte die unbekanntenen deutschen Wörter aus dem Text unterstreichen. Dann mussten wir diese Wörter in einem Heft aufschreiben. Die Lehrerin hat auf der Leinwand die Übersetzung von Deutsch in die unterschiedlichen Muttersprachen der ausländischen Schüler projiziert, auch die kroatische Übersetzung. So konnten auch die anderen Mitschüler Kroatisch lesen und die Wörter aussprechen, und wir

konnten die anderen Sprachen lernen. Das machte uns Spaß, besonders wenn die Anderen die kroatische Übersetzung nicht richtig ausgesprochen haben.“

Spaß beim Lernen ist immer sehr hilfreich. So lernt man leichter und schneller. Außerdem hat mich interessiert, wie lange es gedauert hat, dass er seine Sprachfertigkeiten verbesserte, bis er ausschließlich Deutsch gesprochen hat. Zwei bis zweieinhalb Monate dauerte ungefähr die Anfangsphase, bis Leo weniger englische Wörter benutzen musste. Je länger er die Schule besuchte, desto besser war sein Deutsch. Leo gibt zu, er habe sich wirklich bemüht, dass er Deutsch so schnell wie möglich lernt. Dazu gab er noch einen Kommentar:

„Bei mir und bei meinen beiden Schwestern habe ich nach zwei bis zweieinhalb Monaten bereits Fortschritte in der deutschen Sprache bemerkt. Man ist ständig von deutschsprechenden Menschen umgeben, und somit fällt es einem leichter, Deutsch zu erlernen. Man schweigt, hört zu, merkt sich die Wörter, und am Ende kann man das in der Kommunikation gebrauchen. Tatsächlich denke ich, dass wir Deutsch so schnell gelernt haben, weil wir uns in keiner anderen Sprache mit den Anderen verständigen durften. Meiner Meinung nach war es für Maja am schwierigsten, weil sie mit keinem kommunizieren konnte.“

Genauso wie Maja hatte Leo ähnliche Schwierigkeiten mit dem Schreiben in Deutsch. Er gibt zu, dass er nicht wusste, wann er einen Umlaut setzen sollte, oder wo die doppelten Buchstaben stehen. Leo musste sich wirklich bemühen, dass er keine Fehler beim Schreiben macht. Ihm fällt das Lesen auf Deutsch viel leichter.

2.2.4. Interview mit Nora

Die letzte Informantin zum Erwerb des Deutschen ist das älteste Kind in der Familie. Ihr Pseudonym in der Diplomarbeit wird Nora sein. Sie ist im Jahr 2005 geboren und ist jetzt 17 Jahre alt. Das Gespräch mit Nora dauerte eine halbe Stunde, und es wurde auf Kroatisch gesprochen. Das Interview wurde am 14. August 2022 im Familienhaus der befragten Familie geführt. Ich habe versucht, Nora ein paar Fragen auf Deutsch zu stellen, aber sie hat es abgelehnt und gebeten, dass die Fragen auf Kroatisch gestellt werden, weil sie es nicht ganz verstanden hat. Während des Gesprächs über ihren Umzug und Aufenthalt in Deutschland hatte Nora auf die gestellten Fragen ziemlich ruhig und ernst reagiert.

Sie besuchte regelmäßig die Grundschule in Kutina, Kroatien. Nach dem Abschluss der siebten Klasse wurde ihr die Nachricht vom Umzug nach Deutschland mitgeteilt. Sie war nicht begeistert von dieser Nachricht. Sie sagte, sie sei sehr traurig gewesen, weil sie ihre Freunde, die Folkloregruppe und die Schule verlassen müsste. Sie wollte nicht nach Deutschland umziehen. Sie wurde aber indirekt gezwungen, weil sich die Eltern so entschieden haben. Nora hat gesagt, sie erinnere sich nicht mehr an die Einzelheiten über den Umzug, aber sie betonte, dass sie damit nicht einverstanden war. Sie hat sich, wie ihre Geschwister, aufgrund der Aussagen von anderen eine Vorstellung vom Leben in Deutschland gemacht. Ende August 2019 ist sie mit der Familie in eine Wohnung in Erlangen eingezogen. Vor dem Schulbeginn hatte Nora viel Zeit mit der Familie verbracht, und es wurde hauptsächlich Kroatisch gesprochen. Für sie war es ebenfalls merkwürdig, Deutsch zu hören z.B. als sie im Einkaufszentrum oder irgendwo in der Öffentlichkeit gewesen ist. Da sie immer von deutschsprechenden Familienmitgliedern umgeben war, z. B. von ihrem Onkel und ihrer Tante, musste Nora selbst kein Wort Deutsch verwenden. Ihr Onkel und ihre Tante haben in notwendigen Situationen die Kommunikation auf Deutsch geführt.

Kurz nach dem Umzug hat der Unterricht begonnen. Nora hat die Mönaschule in Erlangen besucht, wie ihr Bruder. Sie hat gestanden, sie habe sich am Schulanfang vor dem Unterricht auf Deutsch, vor der deutschen Sprache selbst und vor den Lehrern sehr gefürchtet. Aus diesem Grund habe sie sich in der anfänglichen Zeit immer an ihren Bruder gehalten. Da sie mit ihrem Bruder im Unterricht zusammen war, hatte er ihr viel geholfen und war ihr persönlicher Übersetzer. Er konnte besser mit den Anderen kommunizieren. Auch hat ihr Bruder alles von Englisch oder von Deutsch auf Kroatisch übersetzt. In der Schule waren die beiden in einer integrierten Gruppe, in welcher Jugendliche verschiedener

Staatsangehörigkeiten waren. In der Gruppe waren Jugendliche aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn usw., für die Deutsch eine Fremdsprache war. Das Ziel der integrierten Gruppe war, die Deutschkenntnisse der Schüler zu verbessern, so dass sie alle miteinander auf Deutsch sprechen konnten. Darüber hinaus durften sie ab und zu Englisch in der Kommunikation einsetzen, aber der deutschen Sprache wurde Vorrang gegeben. Die anderen Mitschüler waren am Schulanfang ziemlich an den Geschwistern interessiert. Nur die beiden waren am Schulanfang neu in der Gruppe. Später wurde das Interesse der Mitschüler kleiner, und alle in der Gruppe hätten sich an sie gewöhnt und sie in der Gruppe akzeptiert, erwähnte Nora. Es gab ein Mädchen aus Bulgarien, mit der sich Nora angefreundet hatte, weil es auch Kroatisch verstanden hat. Das Mädchen und ihr Bruder hatten sich mit Nora und Leo angefreundet. Sie haben sich manchmal besucht und englische Filme zusammen geschaut. Außerdem haben sie sich gegenseitig beim Lernen geholfen.

Nora hat noch die Einstellung der Lehrer und des Personals ihr und ihrem Bruder gegenüber beschrieben. Sie erinnert sich, dass insgesamt vier Lehrerinnen für ihre Gruppe verantwortlich waren. Sie sagte, dass das Verhältnis der Lehrerinnen ihr und ihrem Bruder gegenüber ganz korrekt war. In der ersten Stunde hatte sich Nora der Gruppe vorstellen müssen. Dabei hat ihr eine Lehrerin geholfen. Mit der Zeit schien es, als wäre Nora seit langem in der integrierten Gruppe. Keiner habe sich besonders mit ihr beschäftigt, erzählt sie. Ihr Bruder hatte ein Gespräch mit der Pädagogin erwähnt, wobei sich die Pädagogin interessiert habe, wie sich Leo und Nora in der Schule zurechtgefunden hätten, aber Nora sagt, sie könne sich nicht daran erinnern:

„Ich erinnere mich nicht an ein Gespräch zwischen meinem Bruder und der Pädagogin. Ich weiß nicht, vielleicht haben sie alleine unsere Integration in der Gruppe kommentiert, und vielleicht hat die Pädagogin gerade meinen Bruder ausgewählt, weil er besser Deutsch und Englisch konnte.“

Nora gesteht, sie habe keine besonderen Bemühungen oder ein besonderes Verhältnis der Lehrerinnen oder des Schulpersonals ihr und ihrem Bruder gegenüber bemerkt, als es um die Integration in die Schulgruppe ging.

Nora kommentierte noch das Unterrichtskonzept der integrierten Gruppe. Im Unterricht lag der Schwerpunkt auf dem Erlernen der deutschen Sprache und nicht des eigentlichen Unterrichtsstoffs. Sie erinnert sich, im Unterricht hätten sie einige Notizen zu einem

bestimmten Thema bekommen. Die Schüler haben gleich im Unterricht nach der Bedeutung einiger unbekannter Wörter nachgefragt. Die Bedeutung der deutschen Wörter wird durch Synonyme oder mithilfe von Englisch erklärt. Einige Male wurde das Internet im Unterricht eingesetzt, wobei einige Begriffe mit Anzeigen von Bildern erläutert wurden. Die Übersetzung auf Kroatisch hat sich Nora notiert. Die erhaltenen Notizen habe sie sich zu Hause manchmal durchgelesen, und so habe sie allmählich ihr Deutsch verbessert.

Weiterhin hat Nora von ihrer Einstellung zur deutschen Sprache erzählt. Deutsch hatte sie seit der fünften Klasse gelernt, insgesamt drei Jahre lang. Sie hat gesagt, sie kennt nur die Grundlagen der deutschen Sprache, aber das wäre für die Kommunikation in der deutschen Schule nicht ausreichend. Nora hat gestanden, dass sie in der Anfangsphase am Unterricht in Deutschland und an der ganzen Kommunikation mit den Mitschülern nicht interessiert war. Sie wollte am liebsten nicht am Unterricht teilnehmen und mit niemandem kommunizieren. Sie hatte sich geschämt und keine Lust gehabt, in die Schule zu gehen. Ein paarmal hat sie den Unterricht absichtlich verpasst, weil sie ein bisschen depressiv war. Sie hat auch gestanden, dass sie große Angst vor der deutschen Sprache gehabt habe, besonders wenn es um die mündliche Kommunikation mit den Anderen gegangen sei. Dabei hat sie aber erwähnt, dass sie bei Gesprächen auf Deutsch ziemlich viel verstanden habe. Sie hatte aber Schwierigkeiten, auf Deutsch zu antworten. In solchen Situationen verwendete sie Englisch oder einen unverständlichen Satz aus einer Mischung zwischen Deutsch und Englisch. Darüber hat sie sich so ausgedrückt:

„Aus Angst konnte ich kaum reden. Wenn ich mich getraut habe, zu antworten, dann habe ich entweder auf Englisch geantwortet oder habe ich einen Satz auf Deutsch und Englisch schnell zusammengesetzt, den keiner auf Englisch verstehen konnte.“

Weder mit dem Schreiben noch mit dem Lesen auf Deutsch hat Nora Schwierigkeiten gehabt. Sie erzählte mir stolz:

„Ich hatte keine Probleme zu schreiben oder zu lesen. Für mich war die größte Herausforderung, mit den Anderen auf Deutsch zu sprechen. Ich habe die Kommunikation grundsätzlich abgelehnt. Etwas später habe ich mich ein bisschen von der Angst befreit und normal geredet, aber das war fast am Ende unseres Aufenthaltes in Deutschland. Meistens habe ich jedoch Englisch in der Kommunikation mit den Mitschülern verwendet.“

Auf die Frage, wie der Aufenthalt in Deutschland ihren Spracherwerb beeinflusst hat, hat Nora geantwortet:

„Ich denke, alles ist unverändert geblieben. Ich habe nicht mehr und nicht weniger Deutsch in der deutschen Schule gelernt. Ich würde sagen, meine Deutschkenntnisse haben sich nicht verbessert. Ich habe nur angefangen, deutsche Lieder zu hören. Allerdings ist die Kommunikation auf Deutsch für mich noch immer ein Tabuthema.“

Nora ist der Meinung, dass der Aufenthalt in Deutschland kein Vorteil im Sinne des Spracherwerbs für sie war. Ich habe das Gefühl bekommen, dass sie mit dem Umzug nach Deutschland sehr traurig war, was man während des Gesprächs an der Resignation in ihrer Stimme erkennen konnte. Auch die vielen Streitigkeiten der Eltern trugen zu ihrer Traurigkeit wegen des Umzugs nach Deutschland bei. Als ich sie gefragt habe, was nach der Rückkehr nach Kroatien passiert sei, antwortete sie mit Freude:

„Als die Mutter uns mitteilte, wir kehren nach Kroatien zurück, war ich die glücklichste Person auf der Welt! Ich war so froh, dass diese Qual mit Deutschland, mit der Schule bald vorbei ist. Ich konnte es kaum erwarten, meine Freunde, meine Großeltern und andere, in Kroatien gebliebene Familienmitglieder wieder zu treffen.“

Die Freude und Stimmungsänderung waren beim Gespräch offensichtlich zu erkennen, als Nora über die Rückkehr gesprochen hat. Am Ende kommentierte sie, dass ihr Bruder sie am meisten unterstützt habe. Ohne ihn wäre es ihr schwerer gefallen. Sie könne sich kaum vorstellen, wie sich ihre jüngere Schwester die ganze Zeit alleine in der fremden Schule zurechtgefunden habe.

3. Forschungsergebnisse und Diskussion

Anhand der Interviews mit den befragten Schülern können wir die zu Beginn der Diplomarbeit gestellten Fragen beantworten, die im Mittelpunkt der Recherche standen. Die erste Frage lautete: Haben sich die Schüler mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache besser in das deutsche Schulsystem und Umfeld gleichen Alters integrieren und anpassen können?

Diese Frage können wir nicht eindeutig beantworten. Zwei von drei Schülern besitzen Grundkenntnisse der deutschen Sprache, dies hat sich aber nicht gleich auf die Integration in der deutschen Bevölkerung ausgewirkt. Nora, die in Kroatien drei Jahre lang Deutsch als Wahlfach hatte, konnte nämlich bezeugen, dass ihre Vorkenntnisse ihr bei der Integration in der Schule nicht viel geholfen hätten. Auch wenn sie die Anderen verstehen konnte, war ihre Aussprache nicht genügend ausgebaut, um sich ausdrücken zu können.

Im Falle des Schülers Leo können wir bestätigen, dass ihm seine in der Heimat erworbenen Deutschkenntnisse während seines Deutschlandaufenthalts in der täglichen Kommunikation mit deutschen Mitschülern hilfreich waren. Der Schüler gab an, zufrieden zu sein, die deutsche Sprache im Alltag anwenden zu können. Seine Sprachkompetenzen haben sich im Laufe der Zeit verbessert. Daraus können wir schließen, dass das Niveau der Vorkenntnisse oder die Jahre des Erlernens einer Fremdsprache keine entscheidenden Faktoren für eine erfolgreiche Kommunikation in der Fremdsprache sind.

Obwohl die beiden Schüler Vorkenntnisse in der deutschen Sprache hatten, ergibt sich der Unterschied in der Integration in die deutsche Gesellschaft aus dem Vorhandensein oder Fehlen der Motivation. Die migrierten Schüler waren nicht motiviert, am Unterricht in den deutschen Schulen teilzunehmen. Motivation spielt eine große Rolle beim Sprachenlernen. Motivation beim Fremdsprachenlernen ist einer der Forschungsschwerpunkte von Medved Krajnović (2010). Sie unterscheidet zwischen internen und externen Faktoren der Motivation. Sowohl das Engagement der Lehrer als auch die Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsaufgaben zählen zu den externen Faktoren der Motivation.⁴⁷ Unter internen Motivationsfaktoren bzw. affektiven Faktoren beim Sprachenlernen versteht man motivationale Selbstregulation, Selbstbestimmung, Attributionen, Kommunikationsbereitschaft, sprachliches Bewusstsein und Angst vor der Sprache.⁴⁸ Obwohl alle drei Schüler betont haben, dass die Lehrer sich Mühe

⁴⁷ Medved Krajnović, Marta, *Od jednojezičnosti do višejezičnosti*, 2010, S. 79

⁴⁸ vgl. Medved Krajnović, 2010, S. 79

gegeben haben, ihnen den Stoff zu erläutern, waren ihre affektiven Motivationsfaktoren auf einem niedrigen Niveau, besonders bei den Schülerinnen.

Bei Leo lässt sich ein integrativ orientiertes, affektives Motivationskonzept erkennen. Das integrativ orientierte Motivationskonzept beim Zweitspracherwerb hat der kanadische Psychologe R. Gardner definiert.⁴⁹ Gardner hat festgestellt, dass integrativ motivierte Schüler die Zweitsprachgemeinschaft positiv betrachten, und dass sie mit der Gemeinschaft in häufigem Kontakt stehen und sogar Teil davon werden möchten.⁵⁰ Leo wollte bei den Mitschülern Anerkennung finden, er wollte sich in die Gemeinschaft integrieren. Er war sehr daran interessiert, mit den Mitschülern zu kommunizieren und der deutschen Gesellschaft anzugehören. Aus diesem Grund hat sich der Schüler bemüht, so viel wie möglich Deutsch zu lernen.

Alle drei Schüler gaben an, dass sie von den Schülern akzeptiert wurden. Sie wurden während des Aufenthalts nie diskriminiert. Trotz der Bemühungen des Personals und der Mitschüler haben sich Maja und Nora oft isoliert gefühlt.

Die zweite Forschungsfrage ist, ob die Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache bei der Kommunikation in einem fremden Land hilfreich sind. Diese Frage lässt sich positiv beantworten. Trotz der geringen Deutschkenntnisse haben sich die Befragten in der Kommunikation gut zurechtgefunden. Sie haben die Strategie des Code-Switching eingesetzt. Genauer gesagt, haben sie viele englische Wörter in der Kommunikation verwendet, wenn ihnen die deutschen Wörter nicht eingefallen sind. Die Antworten der Befragten bestätigen, dass Englischkenntnisse bei der Kommunikation mit Deutschsprachigen sehr hilfreich sind. Nora und Leo, die in der Schule Englisch gelernt hatten, bestätigten, dass sie englische Wörter bei fehlendem deutschem Wortschatz benutzten und mit dieser Kommunikation erfolgreich waren. Dagegen haben die Erfahrungen von Maja die kein Englisch sprechen konnte, gezeigt, dass sie sich kaum mit ihren deutschen Mitschülern und dem Schulpersonal verständigen konnte. Sie hat auch ihr Bedauern ausgedrückt, dass sie Deutsch nicht früher gelernt hatte.

Auf die letzte Forschungsfrage zur Einschätzung des sprachlichen Fortschritts der deutschen Sprache während des Aufenthalts in Deutschland gaben die Befragten unterschiedliche Antworten. Alle drei Befragten haben festgestellt, dass die mündliche

⁴⁹ zusammengefasst in: Medved Krajnović, Marta. *Od jednojezičnosti do višejezičnosti*, 2010, S. 77

⁵⁰ *ibid.*

Kommunikation mit den Anderen ihnen am meisten geholfen hat, schneller Deutsch zu lernen. Sie sind sich jedoch nicht einig, inwiefern der Aufenthalt in Deutschland ihnen beim Erlernen der deutschen Sprache geholfen hat. Nur einer der drei Befragten hat bestätigt, dass er während seines Aufenthalts in Deutschland eine Steigerung der Sprachkenntnisse bemerkt habe. Obwohl zwei Befragte einschätzten, dass sich der Aufenthalt in Deutschland nicht positiv auf das Erlernen der deutschen Sprache auswirkte, zeigt das Praxisbeispiel das Gegenteil. Nach der Rückkehr nach Kroatien hatten die befragten Schülerinnen und Schüler keine Schwierigkeiten, Deutsch in der Schule zu lernen. Vielmehr helfen sie den kroatischen Mitschülern beim Deutschlernen im Unterricht. Daraus lässt sich schließen, dass der Aufenthalt in einem fremdsprachigen Land doch eine positive Auswirkung auf den Fremdspracherwerb gehabt hatte.

4. Empfehlung für weiterführende Forschung

In dieser Diplomarbeit werden die Sprachbiographien der SchülerInnen ausschließlich auf Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen und Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Deutschland im Abstand von zwei Jahren festgehalten. Um einen besseren Einblick in den sprachlichen Fortschritt zu bekommen, wäre eine tiefgründigere Recherche notwendig.

Ideal wäre es, das Niveau der Sprachkompetenzen einer Fremdsprache vor dem Wohnortwechsel ins Ausland anhand ähnlicher Personenprofile der Befragten zu ermitteln. Es wäre wünschenswert, nach einer gewissen Zeit nach dem Umzug ins Ausland den Test erneut durchzuführen, um den Sprachfortschritt beschreiben zu können. Interessant wäre es, die messbaren Ergebnisse der neuen Forschung und die persönlichen Erfahrungen der Befragten dieser Diplomarbeit zu vergleichen. Ebenfalls aufschlussreich wäre es, die rezeptive Kompetenz der Befragten mit der produktiven Kompetenz zu vergleichen. Es kann davon ausgegangen werden, dass das Verständnis einer Fremdsprache gegenüber der Ausdrucksfähigkeit der Befragten im Vorteil ist, insbesondere, wenn die Aussage von Petrović (1997) berücksichtigt wird, wonach jeder Lerner einer Fremdsprache viel mehr Fremdwörter versteht, als er es in Wörtern ausdrücken kann.⁵¹

⁵¹vgl. Petrović, Elvira. Teorija nastave stranih riječi, 1997, S. 70

5. Schlussfolgerung

Schlussfolgernd lässt sich festhalten, dass der Wunsch und das Bedürfnis nach besseren Lebensbedingungen und besser bezahlten Erwerbstätigkeiten viele kroatische Einwohner seit dem EU-Beitritt Kroatiens ins Ausland geführt haben. Das häufigste Auswanderungsmuster war, dass ein Familienmitglied eine feste Anstellung und eine sichere Unterkunft im Ausland fand. Danach zogen die Familienangehörigen nachträglich ins Ausland. Nachzügler waren meistens Ehefrauen oder Mütter mit Kindern. Diese Art von Migration wird als Familiennachzug bezeichnet.

Kinder besuchen je nach Alter verschiedene Bildungseinrichtungen, wie Kindergärten oder Schulen. Am Beispiel der erwähnten Migrantenfamilie erfahren wir, wie sich die Kinder im Schulsystem und in der Kommunikation mit den Mitschülern zurechtgefunden haben.

Aufgrund der geringen Anzahl der Befragten und des individuellen Charakters ihrer Erfahrungen lassen sich die Forschungsergebnisse von drei Sprachbiographien nicht generalisieren. Aus der Untersuchung lässt sich aber Folgendes schließen: Die Vorkenntnisse einer Sprache tragen der schnelleren Integration einer Person in die fremdsprachige Gesellschaft bei und erleichtern die Kommunikation mit den einheimischen Einwohnern. Weiterhin fördern Englischkenntnisse oder Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache eine mehrsprachige Kommunikation zwischen den Gesprächspartnern mit verschiedenen Muttersprachen. In solchen Gelegenheiten verwendet man meistens die Strategie des Code-Switching. Eine persönliche Einschätzung des eigenen Sprachfortschritts während eines Auslandsaufenthalts kann nur subjektiv aufgrund der eigenen Erfahrung der Befragten beurteilt werden. Weitere Forschungen sind noch erwünscht, so dass man zu objektiven und messbaren Ergebnissen der Sprachbiographieforschung kommt.

Anhang 1: Fragen an die Mutter

1. Personendaten: Alter, Geburtsort, Wohnort
2. Warum und wann bist du mit deiner Familie nach Deutschland umgezogen? Aus welchem Grund habt ihr euch für diesen Schritt entschieden?
3. Was musstest du machen, damit die Kinder ihre Ausbildung in Deutschland fortsetzen? Gab es administrative Schwierigkeiten? Gab es einige Voraussetzungen?
4. Was für eine Schule haben die Kinder besucht? (deutsche/kroatische Schule)
5. Wie und wo haben sie Deutsch gelernt? Haben sie einen Deutschkurs in Deutschland besucht? Falls ja, mit welchem Ergebnis/Erfolg?
6. Warum und wann seid ihr zurückgekommen?
7. Kannst du die Deutschkenntnisse deiner Kinder einschätzen, bzw. welchen Einfluss hat der Aufenthalt in Deutschland auf ihre Deutschkenntnisse gehabt?

Anhang 2: Fragen an die SchülerInnen:

1. Personendaten: Alter, Geburtsort, Wohnort
2. Wie haben dir deine Eltern mitgeteilt, dass deine Familie nach Deutschland umziehen wird? Wie hast du dich gefühlt? Wie hast du dir das neue Leben im Ausland vorgestellt?
3. Hast du Angst vor der deutschen Sprache gehabt?
4. Wohin seid ihr umgezogen? Wo habt ihr gewohnt?
5. Hast du Deutsch in der kroatischen Grundschule gelernt? Wie lange? Welche Stufe?
6. Wie würdest du deine ersten Tage in Deutschland beschreiben? Wie war es, im alltäglichen Leben Deutsch anstatt Kroatisch zu hören? Wie bist du damit zurechtgekommen?
7. Kannst du einschätzen, wie viel Deutsch in der Kommunikation mit anderen Menschen du nach dem Ankommen verstanden hast?
8. Hast du dich diskriminiert / ausgegrenzt gefühlt?
9. Welche Schule hast du in Deutschland besucht? Welche Klasse?
10. Wie würdest du das Verhältnis deiner Lehrerin /deines Lehrers dir gegenüber beschreiben? Hat er/sie dir bei der Integration in die Klasse geholfen? Konntest du mit den Mitschülern Deutsch sprechen?
11. Wann hast du bemerkt, dass du die alltägliche Kommunikation in der Schule leichter/besser verstehst?
12. Was hat dir am meisten beim Deutschlernen geholfen? Fernsehen, Musik hören, Lesen, Kommunikation mit Freunden, soziale Netzwerke, Unterricht?
13. Was hast du in der gesprochenen Sprache am schnellsten gelernt? (Wortfolge, grammatische Konstruktionen, Redewendungen...?)
14. Hast du Schwierigkeiten beim Schreiben und Lesen von Deutsch gehabt?

15. Hat dir der Aufenthalt in Deutschland geholfen, dass du Deutsch jetzt besser kannst?
Deiner Einschätzung nach, kannst du Deutsch besser als deine Mitschüler, die in Kroatien
geblieben sind?

Anhang 3: Einwilligungserklärung

SUGLASNOST

Suglasna sam da moja djeca sudjeluju u razgovoru s Tinom Bukovski na temu iskustva o učenju njemačkog jezika u Njemačkoj. Cilj razgovora je prikupiti informacije kako bi se prikazala jezična biografija pojedinca koji je kratko vrijeme proveo u njemačkom govornom području te utjecaj tog boravka na znanje njemačkog jezika. Podaci razgovora mogu se koristiti u svrhu izrade diplomskog rada pod naslovom „Jezične biografije triju hrvatskih učenika iz migrantske obitelji“. Razgovori se mogu snimati i dopušteno je potrebne dijelove dijaloga citirati u radu.

Datum: _____ Potpis roditelja: _____

Abstrakt

Mehrsprachigkeit im Alltag ist keine Seltenheit, sondern eher eine Notwendigkeit der modernen Zeit. Wegen der Suche nach einer Arbeitsstelle im Ausland kommt es zur Auswanderung eines bedeutenden Teils der berufsfähigen kroatischen Bevölkerung. Da oft ganze Familien wegziehen, entstehen große Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur. Die Änderung der Umgebung erfordert auch die Anwendung einer fremden Sprache in der Kommunikation mit den Einheimischen.

Am Beispiel einer kroatischen Familie mit drei Schulkindern, die nach Deutschland gezogen und nach neun Monaten wieder nach Kroatien zurückgekehrt ist, wird untersucht, wie die Schülerinnen und Schüler im deutschen Schulalltag zurechtgekommen sind. Zwecks der Untersuchung wurde mit den Befragten ein Interview durchgeführt (problemorientiertes Interview). Der Schwerpunkt der Untersuchung lag auf der Erstellung der Sprachbiografien von drei SchülerInnen, die zum Zeitpunkt des Umzugs unterschiedliche Vorkenntnisse der deutschen Sprache hatten. Es wurde untersucht, wie sich die SchülerInnen in die deutsche Gesellschaft integriert haben, und ob ihnen die Englischkenntnisse bei der Kommunikation mit den deutschen Gleichaltrigen geholfen haben. Außerdem wurde untersucht, ob die SchülerInnen einschätzen können, wie der Aufenthalt in Deutschland ihren Deutscherwerb beeinflusst hat.

Aufgrund der geringen Anzahl der Befragten und des individuellen Charakters ihrer Erfahrungen lassen sich die Forschungsergebnisse der drei erstellten Sprachbiographien nicht generalisieren. Weitere Forschungen wären erforderlich, um zuverlässige und messbare Ergebnisse zu bekommen.

Begriffe: Mehrsprachigkeit, Auswanderung kroatischer Bevölkerung ins Ausland, Sprachbiographien, Code-Switching, Integration in die deutsche Gesellschaft und in das deutsche Schulsystem

Kroatische Zusammenfassung

Sažetak

Višejezičnost u svakodnevnom životu više nije rijetkost, nego potreba suvremenog doba. Zbog pojave iseljavanja radno sposobnog stanovništva iz Hrvatske u inozemstvo u potrazi za poslom, događaju se velike promjene u kretanju stanovništva jer se nerijetko iseljavaju cijele obitelji. Promjena okoline sa sobom nosi i potrebu za komunikacijom na jeziku sredine.

Na primjeru jedne hrvatske obitelji s tri školarca, koja se odselila u Njemačku i nakon devet mjeseci vratila u Hrvatsku, ispitat ćemo kako su se učenici snašli u njemačkom školskom sustavu. Za potrebe istraživanja s ispitanicima proveden je intervju (problemski orijentiran intervju). Naglasak istraživanja bio je na stvaranju jezičnih biografija triju učenika koji su u trenutku preseljenja imali različito predznanje njemačkog jezika. Ispitano je kako su se učenici integrirali u njemačko društvo te je li im znanje engleskog jezika pomoglo u sporazumijevanju s njemačkim vršnjacima. Također se istražilo mogu li učenici procijeniti kako je boravak u inozemstvu utjecao na njihovo ovladavanje njemačkim jezikom.

Zbog malog broja ispitanika i velikog stupnja subjektivnosti rezultate istraživanja ne treba generalizirati, već se u radu preporučuju prijedlozi za daljnja istraživanja jezičnih biografija ispitanika sličnog profila.

Ključni pojmovi: višejezičnost, iseljavanje hrvatskog stanovništva u inozemstvo, jezična biografija, miješanje kodova (Code-Switching), integracija u njemačko društvo i školski sustav

Englische Zusammenfassung

Summary

Multilingualism in everyday life is not uncommon, but rather a necessity of modern times. The Croatian population capable of work often emigrate to look for a job abroad, which is why there are major changes in population movements, as whole families often move out. Changing the environment also means using a foreign language to communicate with the locals.

Using the example of a Croatian family with three school children, who moved to Germany and returned to Croatia nine months later, it is examined how the school children got along in the German school system. For the purpose of the research, an interview was conducted with the respondents (problem-oriented interview). The focus of the research was on creating the language biographies of three school children who had different previous knowledge of the German language at the time of the move. It was researched how they integrated into German society and whether their knowledge of English helped them to communicate with their German peers. What is more it was questioned, whether the school children can rate, how the stay in Germany influenced their German language acquisition.

Due to the small number of respondents and the individual nature of their experiences, the research results of three language biographies cannot be generalized. Further research is still desirable, so that objective and measurable results of language biography research can be obtained.

Terms: multilingualism, emigration of the Croatian population abroad, language biographies, code switching, integration into German society and the German school system

Literatur

Franceschini R., Miecznikowski, J. *Leben mit mehreren Sprachen: Sprachbiographien*, Peter Lang, Bern (2004)

Medved Krajnović, Marta: *Od jednojezičnosti do višejezičnosti, Uvod u istraživanja procesa ovladavanja inim jezikom*. Zagreb: Leykam. (2010)

Münz, Reiner. *Phasen und Formen der europäischen Migration*. In: Migration und Flucht (Hg.) Steffen Angenendt. Bundeszentrale für politische Bildung. Verlag R. Oldenbourg, München, (1997), S. 34-47

Petrović, Elvira, dr.sc. *Teorija nastave stranih jezika*. Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera Pedagoški fakultet Osijek. Osijek. (1997)

Piškorec, Velimir / Novak, Kristian: *Sprachbiographien Zagreber GermanistikstudentInnen*. In: Deutsch in Südost- und Mitteleuropa, Kommunikationsparadigmen im Wandel, Internationales Symposium, Osijek 23. - 25. Oktober 2008. (Hg.) Zrinjka Glovacki-Bernardi unter Mitwirkung von Franjo Janeš und Aleksandra Ščukanec. Zagreb: FF press, (2011), S. 105-119

Riehl, Claudia Maria. (2014) *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*, Narr Francke Attempto Verlag, Tübingen

Internetquellen

Dienelt, Klaus. *Die verschiedenen Arten der Migration*, URL: <https://www.migrationsrecht.net/nachrichten-auslaender-kultur-und-integration/die-verschiedenen-arten-der-migration.html> (zuletzt angesehen am 22. Februar 2023)

Europäische Kommission. Beschäftigung, Soziales und Integration. *Freizügigkeit – EU Bürger*
URL: <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=457&langId=de> (zuletzt angesehen am 10. Februar 2023)

Europäische Union, Historie, URL: https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu_de (zuletzt angesehen am 10. Februar 2023)

Europäische Union, Länderprofil Kroatiens, URL: https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/country-profiles/croatia_de (zuletzt angesehen am 10. Februar 2023)

Hina, *Objavljeni novi podaci o masovnom iseljavanju Hrvata: evo koliko se naših sugrađana prošle godine odselilo u Njemačku, statističari su uočili i jedan zanimljiv podatak*, in: Slobodna Dalmacija, 15. April 2019, URL: <https://slobodnadalmacija.hr/vijesti/hrvatska/objavljeni-novi-podaci-o-masovnom-iseljavanju-hrvata-evo-koliko-se-nasih-sugradana-prosle-godine-odselilo-u-njemacku-statisticari-su-uocili-i-jedan-zanimljiv-podatak-598950> (zuletzt angesehen am 16. Februar 2023)

Wagner, Bettina. *Arbeitsmigration*, 14. August 2020, URL: <https://www.bpb.de/themen/arbeit/arbeitsmarktpolitik/316933/arbeitsmigration/> (zuletzt angesehen am 16. Februar 2023)

Beunruhigende Zahlen: Massenauswanderung von Kroaten, 22. Februar 2017, URL: <https://www.kosmo.at/beunruhigende-zahlen-massenauswanderung-von-kroaten/> (zuletzt angesehen am 10. Februar 2023)

Jurić, Tado. *Iseljavanje Hrvata u Njemačku – gubimo li Hrvatsku?* URL: <https://iseljavanje-hrvata.jimdofree.com/deutsch-forschungsergebnisse/> (zuletzt angesehen am 10. Februar 2023)

Mönauschule Erlangen, URL: <https://www.moenau-schule.de/schulprofil.html>

Stober, Alexandra. *Migrationsarten*. (2020) URL: https://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/migrationsland_deutschland/pwiemigrationsarten100.html (zuletzt angesehen am 10. Februar 2023)

Tophinke, Doris. *Lebensgeschichte und Sprache: Zum Konzept der Sprachbiographie aus linguistischer Sicht*, In: Bulletin VALS-ASLA (Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz) Nr. 76 (2002) S. 1-14; URL: <https://core.ac.uk/download/pdf/20650502.pdf> (zuletzt angesehen am 27. Januar 2023)

Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (konsolidierte Fassung) Amtsblatt der Europäischen Union, (Titel IV, Kapitel 1). 26. Oktober 2012, URL: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:12012E/TXT:de:PDF> (zuletzt angesehen am 13. Februar 2023)

Genau, Lea. *Das problemzentrierte Interview mit Beispielen*. Scribbr. 23. Januar 2023, URL: <https://www.scribbr.de/methodik/problemzentriertes-interview/> (zuletzt angesehen am 24. Februar 2023)